34. Jahrgang. Donnerstag, 25. Juni. Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18966.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1891.

Das Schlachtfeld der Zukunft.

Wie bei der Berathung über die Unteroffiziersprämien im Reichstage der Reichskanzler die Bewilligung derselben nachdrücklich befürwortete, um die Armee für die Straßenkämpfe der Zukunft schlagfertig zu erhalten, hat der Ministerpräsident neulich im Herrenhause sogar bei der Berathung über das Wildschadengesetz die Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses mit der Nothwendigkeit empfohlen, der Zukunft Rechnung zu tragen.

„Ich habe mir erlaubt", — erklärte Herr v. Caprivi — „an anderer Stelle auszusprechen, daß wir in einer so ernsten Zeit leben, und so ernsten Verhältnissen entgegengehen, daß die Staatsregierung alle Dinge, die sie thut, von dem Gesichtspunkt aus ansehen muß: wie werden sie wirken bei der großen Frage, vor der wir stehen, wie werden sie wirken auf die Umwälzungen, die von denjenigen Parteien erstrebt werden, die dem Staate nicht gewogen sind, die seinen Bestand erschüttern wollen, wie werden sie von diesen Parteien aufgefaßt werden? Die Staatsregierung muß, wenn ich mir dieses militärische Beispiel erlauben darf, das Bestreben haben, sich für diese Zukunftskämpfe das Schlachtfeld einzurichten. Sie muß danach trachten, diejenigen Punkte fortzuschaffen oder zu befestigen, die die angreifbarsten sind, und sie meint, daß zu diesen angreifbaren Punkten die gegenwärtige Lage der Behandlung des Wildschadens gehört. Sie hat also den dringenden Wunsch, um in dem Zukunftskampfe fester zu stehen, die das hohe Haus gegenwärtig beschäftigende Frage aus der Welt zu schaffen. Nun ist die Staatsregierung sich darüber nicht im Unklaren, daß, wenn auch das Gesetz hier angenommen wird, damit nicht alle Agitation zum Schweigen gebracht sein wird; sie ist aber doch des Glaubens, daß sie gegenüber künftigen Kämpfen auf diesem Boden eine ganz andere Stellung einnehmen wird und ungleich fester stehen wird, wenn dieses Gesetz heute durchgegangen ist. Sie wird dann mit der Ueberzeugung kämpfen können, daß geschehen ist, was möglich war, um berechtigten Ansprüchen gerecht zu werden und um unberechtigten mit aller Kraft entgegentreten zu können."

Daß General v. Caprivi seine Bilder den militärischen Verhältnissen entnimmt, in denen er aufgewachsen ist, kann nicht überraschen. Aber auffällig ist doch, daß Herr v. Caprivi neuerdings sogar von Umsturzparteien in der Mehrzahl spricht. Zur Zeit des Fürsten Bismarck würde niemand sich über eine solche Redewendung verwundert haben. Die „Reichs- und Staatsfeinde" gehörten zu den Requisiten, die dieser Politiker nun einmal nicht entbehren konnte. Aber selbst wenn Herr v. Caprivi nur von den Socialdemokraten allein gesprochen hätte, würde man die Frage aufwerfen müssen, ob angesichts der Erfahrungen, welche Deutschland seit der Aufhebung des Socialistengesetzes gemacht hat, es angezeigt ist, immer wieder den Teufel der blutigen Revolution und der Straßenkämpfe an die Wand zu malen. Daß es sich in der Caprivi'schen Rede wirklich nur um einen bildlichen Ausdruck handelt, daß der Ministerpräsident nur hat sagen wollen, die Unzufriedenheit der Bauern wegen des Wildschadens werde den Socialdemokraten das Eindringen in die ländliche Bevölkerung erleichtern und deshalb müsse man die Gründe der Unzufriedenheit beseitigen, wird weder jeder Hörer noch jeder Leser der Worte des Reichskanzlers verstanden haben. Vielleicht würde es sich für die Zukunft empfehlen, solche poetische oder militärische Bilder zu vermeiden, wäre es auch nur, um den oberflächlichen Beurtheiler nicht zu beunruhigen. Sollte es wirklich in Folge einer ungesunden Entwickelung im großkapitalistischen Sinne zu socialen Umwälzungen kommen, so würden auf diesem Schlachtfeld der Zukunft die Fragen des Wildschadengesetzes oder der Unteroffiziersprämien gar keine Rolle spielen.

Die Christenverfolgungen in China.

ac. **San Franzisco, 21. Juni.** Mit den letzten Postdampfern sind die ersten zuverlässigen Nachrichten über die Christenverfolgungen in Wuhu hier eingetroffen. Wuhu ist eine Stadt mit einer Bevölkerung von etwa 1000 Chinesen und nur 40 Europäern. Schon seit langer Zeit war der Eintritt von Unruhen befürchtet worden. Der Unwille der Eingeborenen richtete sich in erster Reihe gegen die französischen Missionäre, welche innerhalb der englischen Ansiedelung eine prächtige Kathedrale und eine Waisenanstalt erbaut hatten. Die Sorgfalt, mit welcher die Patres die verlassenen chinesischen Kinder erzogen, gab zu dem Aberglauben Grund, daß sie aus den Augen der Kinder Medizin anfertigen wollten. Agenten der Geheimgesellschaften schürten das Feuer unter der Landbevölkerung und es wurden dem Pater Superior der Mission Drohbriefe des Inhalts zugesandt, die Kinder auszuliefern, widrigenfalls das Missionsgebäude in Flammen auflodern würde. Die chinesischen Behörden wurden über den Ernst der Lage aufgeklärt, ergriffen jedoch keinerlei Maßnahmen und am 12. Mai versammelten sich etwa 10 000 Chinesen, welche die Mission in Brand setzten. Kaum hatten die wenigen französischen Priester, welche sich in ihr befanden, Zeit, sich zu flüchten. Die auswärtigen Bewohner traten hierauf zu einem Kriegsrath zusammen und Jeder von ihnen wurde mit Waffen ausgerüstet. Es war leider kein Kriegsschiff in der Nähe und der englische Consul Colin Ford kam telegraphisch um die Entsendung eines Kanonenbootes ein. Die Lage wurde von Moment zu Moment ernster. Von der Mission begab sich der Pöbel nach den Wohnhäusern der Europäer, welche gleichfalls geplündert und in Brand gesteckt wurden. Die Zollbeamten retteten die Frauen und Kinder der Europäer auf eine im Fluß verankerte Hulk, auf welcher sie keinen weiteren Belästigungen ausgesetzt wurden. Dann kam das britische Consulat an die Reihe, welches geplündert, jedoch nicht verbrannt wurde. Der Mob suchte den englischen Consul und seine Gattin, um sie zu tödten, ohne jedoch seinen Zweck zu erreichen, da es Beiden gelungen war, in chinesischen Kleidern durch die Hinterthür des Hauses zu entfliehen. Als der vom 15. Mai datirte Bericht aus Shanghai abging, war noch kein Kriegsschiff eingetroffen. Das britische Kanonenboot „Linnet" lag an der Mündung des Flusses, ohne den bedrohten Europäern zu Hilfe zu kommen. Ein fanatischer Chinese von Riesengröße führte die Aufrührer an. Als dieselben das Zollhaus angriffen, leisteten die Beamten tapfere Gegenwehr. Zwei Tage und zwei Nächte standen sie unter Waffen und verhinderten die Ermordung der Europäer. Um 3 Uhr Nachmittags drohte der Mob, das Zollhaus und den Rest der europäischen Ansiedelung um 5 Uhr zu verbrennen, worauf die chinesische Behörde endlich einschritt. Sie befahl allen friedliebenden Bürgern nach Hause zu gehen, da sie um 5 Uhr die Empörer angreifen lassen würde. Gleichzeitig ließ sie auf dem „Yamen" die Todtenflagge aufziehen. Trotz der Drohung zogen 10 000 Mann durch die Straßen und griffen die Zollhausoffiziere an, worauf diese mit gefälltem Bajonnet vorgingen und viele Personen in der Menge verwundeten. Schon standen sie im Begriff, nachdem sie einige blinde Salven abgegeben, scharf zu feuern, als um 5 Uhr auf der See am Horizont Rauch bemerkt wurde. Die Menge glaubte, daß derselbe von dem französischen Kriegsschiff „Inconstant" herrührte, welches in Wuhu erwartet wurde. Es war jedoch eine chinesische Corvette, welche den Gouverneur von Nankin, Fu Tai, an Bord hatte. Zwei Kanonenboote befanden sich in der Begleitung der Corvette. Die drei Schiffe gingen dann in der Nähe der Hulks vor Anker und schickten sich an, die Stadt zu bombardiren. Nach kurzer Correspondenz mit den Behörden an der Küste landete Fu Tai 250 Mann in der Nähe des Zollhauses. Um 6 Uhr zogen die Kriegsschiffe eine Warnungssignal in die Höhe und feuerten einen blinden Schuß in der Richtung auf die europäische Ansiedelung ab. Die Eingeborenen zerstoben sofort nach allen Richtungen und ein schwerer Regenguß, welcher in demselben Moment einsetzte, trug das Seinige zur Beendigung der Unruhen bei. Während der Nacht wurden gelegentliche Schüsse abgefeuert, um die Aufrührer zu erschrecken. Am folgenden Morgen begab sich das Schiff „Feh Sing", mit den Frauen und Kindern der Europäer an Bord, nach Shanghai. Die Unruhen waren noch nicht vorüber und es wurde befürchtet, daß sie sich noch weiter ausdehnen würden. Die Europäer erwarteten sehnlichste Hilfe von den französischen und englichen Kriegsschiffen.

Deutschland.

* **Berlin, 24. Juni.** Zwischen dem **schweizerischen Bundesrath** und den **Regierungen von Deutschland und Oesterreich-Ungarn** hat, dem „Bund" zufolge, ein Meinungsaustausch über die Frage stattgefunden, welchen Einfluß die Referendumsbewegung in der Schweiz gegen den neuen Zolltarif, die zur Zeit im Gange ist, auf die gegenwärtig in Wien stattfindenden Handelsvertrags-Unterhandlungen haben könnte. Man ist darüber einverstanden, daß die Unterhandlungen ihren Lauf genau so nehmen werden, wie wenn dieser Umstand nicht dazwischen gekommen wäre. Die Referendums-Bewegung ist bekanntlich hauptsächlich gegen die Schweizer Zölle auf Lebensmittel gerichtet.

* **[Ueber das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin]** hat, nach den „Meckl. Nachr.", der zugezogene Professor Gerhardt aus Berlin sich insofern zufrieden ausgesprochen, als die Entzündung im Abnehmen begriffen ist. Jedoch ist große Ruhe anempfohlen, weshalb das Verbleiben in Ryde noch etwa auf 14 Tage ausgedehnt werden wird.

* Herr **Thielen**, der neue Minister der öffentlichen Arbeiten, steht im 60. Lebensjahre.

* **[Kartoffel- und Brodpreise.]** Die conservative „Frkf. Oder-Ztg." bringt folgende Mittheilung aus dem **Weststernberger Kreise.** Bei der nicht nur andauernden, sondern sich noch steigernden Vertheuerung einzelner nothwendigster Lebensmittel wird allgemein die Frage: „Was soll das werden?" aufgeworfen. Am letzten Wochenmarkt in Reppen kostete der Centner Kartoffeln 4 Mk. und 4 Mk. 50 Pf., und schlechte Kartoffeln, Futterkartoffeln zum Theil. Das Kilogramm Brod ist auf 35 Pf. gestiegen, Eier das Schock auf 2 Mk. 80 Pf. und 3 Mk. Die Butter das Pfund auf 1 Mk. 20 Pf., die Backwaaren bei den Bäckern werden von Tag zu Tag kleiner; die Ernährung der ärmeren Bevölkerung vollzieht sich daher unter immer schwierigeren Verhältnissen. — Der Einsender bemerkt hierzu noch: Im Sternberger Kreis wird dabei ausschließlich nur Roggen und Kartoffeln gebaut. Hier in Frankfurt kosteten letzten Markt Kartoffeln sogar der Centner 5 Mk. In meinem Hause wohnt ein Mann mit 6 Kindern und seiner alten Mutter. Diese brauchen alle Tage 1½ Metzen Kartoffeln und ein Brod zu 60 Pf. und der Mann verdient täglich nur 1 Mk. 60 Pf. in der Ziegelei.

* **[Die evangelische Kirchenverfassung.]** Das Schreiben, in welchem der frühere Präsident des Oberkirchenraths, Herrmann, im Jahre 1877 sein Abschiedsgesuch an Kaiser Wilhelm I. einreichte, und welches kürzlich durch eine theologische Zeitschrift in Halle zur öffentlichen Kenntniß gelangt ist, ist ein hochinteressantes Aktenstück zur Zeitgeschichte. Wir erfahren aus demselben — schreibt der Berliner Correspondent der „Br. Ztg." —, daß Kaiser Wilhem wiederholt seine Unzufriedenheit damit bezeugt hat, daß der Oberkirchenrath das Erkenntniß des Brandenburger Consistoriums, welches den Prediger Sydow zur Amtsentsetzung verurtheilte, nicht aufrecht erhalten hat, daß Kaiser Wilhelm ferner den Wunsch hegte, der Prediger Hoßbach möge gleichfalls zur Amtsentsetzung verurtheilt werden. Hoßbach hatte eine Bewerbungspredigt: „Von der Einigkeit im Geiste" gehalten, in welcher er auseinandergesetzt hatte, daß die strenggläubige und die freie Richtung in der evangelischen Kirche friedlich neben einander hergehen könnten. Die Stelle, um welche er sich bewarb, an der Luisenkirche, wurde ihm in Folge dessen verweigert; Kaiser Wilhelm folgerte daraus, daß er nun auch von der Stelle enthoben werden müsse, die er an der Andreaskirche bereits besaß. Unleugbar waltet ein schneidender Gegensatz zwischen den religiösen Anschauungen ob, die Kaiser Wilhelm hier bekannte, und denen, die er 1859 bei Uebernahme der Regentschaft kundgegeben hatte, und man kann diesen Wechsel der Anschauungen kaum auf etwas anderes als auf sein hohes Alter zurückführen. — Das ist indessen nur ein Nebenpunkt, die Hauptsache ist, daß Herrmann sich nach fünfjähriger Amtsführung tief entmuthigt und enttäuscht zurückgezogen und an dem Nutzen des von ihm geschaffenen Werkes verzweifelt hat. Herrmann, ein hervorragender Kirchenrechtslehrer, war bald nach Falks Amtsantritt berufen worden, um die Synodalverfassung zu schaffen. Es verging naturgemäß eine Reihe von Jahren, bevor das Werk fertig wurde, aber nachdem es kaum ein Jahr lang in Wirksamkeit gewesen, entdeckte er, daß es ganz anders arbeitete, als er sich vorgestellt hatte. Falk und Herrmann wollten der Unduldsamkeit ein Ziel setzen, die sich während der Mühler'schen Verwaltung geltend gemacht hatte; sie wollten, daß ein Geistlicher, der auf dem Boden des Christenthums steht und im christlichen Sinne arbeitet, davor geschützt sein solle, wegen der Abweichung von den Lehren, welche die herrschende Partei bekennt, behelligt zu werden. Herrmann ist mit dem klaren Bewußtsein gegangen, daß sein Werk ein verfehltes sei, und wenn der Vater so urtheilt, wer soll sich des Kindes annehmen? Von streng liberaler Seite hat man die Folgen der Synodalordnung vorgesehen und gegen dieselbe gekämpft,

---

Sonnenflecke.

(Nachdruck verboten.)

Seit einiger Zeit entbehrt die Sonnenscheibe wieder einmal ihrer völligen lichten Reinheit. Von Nordosten her sind dunkle Flecke in sie hineingetreten; andere folgen von derselben Seite her. Einige Flecke sind isolirt. Ein langgestreckter Haufen, welcher aus zwölf bis fünfzehn kleineren Flecken bestehen mag, steht links vom Centrum. Alle streben dem letzteren zu; sie haben also einen centripetalen Charakter.

Nach Faye sind diese dunkeln Flecke einem Aufhören und Erlöschen (Extinction) von Wärme und Luft zuzuschreiben, herbeigeführt dadurch, daß die kühleren oberen Schichten durch Wirbel in das heiße Innere der Sonne, welche eine Hitze von 70 000° C. haben soll, hinabgeführt werden. Zöllner hält die Sonnenflecke für schlackenartige, durch Ausstrahlung von Hitze auf der glühendflüssigen Sonnenoberfläche entstandene Erzeugnisse der Abkühlung. So verschieden die Meinungen lauten, stimmen sie darin überein, daß der Grad der Wärmestrahlung während der Maxima der Flecken ein gesteigerter ist. Meldrum hat hierauf das Gesetz aufgebaut, daß auf Erden eine gesteigerte Temperatur entsteht und daß in Folge der letzteren zu einer ausgiebigeren Wasserdampfbildung Anlaß gegeben wird. In Jahren, in welchen die Sonne fleckenreich ist, vermehren sich die Niederschlagsmengen. Die Sommerwärme würde also eine bedeutende werden, was sich freilich nun sehr bald zeigen müßte, denn der längste Tag ist vorüber und allzu sommerlich ist es bis heute nicht gewesen. Aber auch die Niederschläge sollen reichhaltig sein, eine Prognose, welche seit dem 1. Juni leider zutrifft. Nach Falb sollen „um den 29. Juni herum" noch größere Niederschläge eintreten.

Die Größe der Sonnenflecken ist eine sehr verschiedene. Im Jahre 1885 berechneten die Astronomen die Breite des größten der Flecken auf 6000 bis 7000, die Länge auf 20 000 Meilen. Die zur Zeit erschienenen Flecken sind kleiner als die vor sechs Jahren hervorgetretenen. Im Jahre 1872 wurden 139 Flecken wahrgenommen, seit 1833 das fleckenreichste Jahr. — Zwischen Flecken und Protuberanzen mag ein Zusammenhang wohl vorhanden sein.

Dr. A. Reinicke.

Die Nachkur.

(Nachdruck verboten.)

2) Von H. Richthofen.

(Fortsetzung.)

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten.

In dem ersten Gasthof des kleinen Städtchens herrschte eine auffallende Bewegung. Der Kreisphysicus ging darin aus und ein und schüttelte bedenklich sein Haupt. Er hatte eines jener Gesichter, welche den Ausdruck der Besorgniß nicht wiederzuspiegeln verstehen: er machte die Kranken gesund nur durch seinen Anblick, behaupteten seine Freunde. Er lächelte immer, auch jetzt, in dem Moment, in welchem er dem alten Herrn, der ängstlich fragend vor ihm gestanden, treuherzig versichert hatte, es stehe höchst bedenklich mit dem Kranken, das Fieber hätte seinen Höhepunkt erreicht.

„Um Gotteswillen, Mann der Wissenschaft, thun Sie alles, was in Ihren Kräften steht, für den jungen Mann!" rief der alte Herr, über dessen behaglich rundem Antlitz tiefe Schatten lagerten. „Ich befinde mich in einer ganz verzweifelten Lage — weiß nicht, woher er kommt, wohin er geht — ob er Verwandte hat oder keine. Sein Vater war mein Studiengenosse, aber die Anzeige seines Todes las ich vor längerer Zeit. Ich eilte hierher, in Folge eines — hm, hm — wunderlichen Briefes, wollte den jungen Menschen begrüßen, und finde einen Todkranken, dessen Bewußtsein völlig geschwunden ist. Was fang' ich nur an? — Und dabei, Freundchen, wollte er mir näher treten, bedenken Sie, meine Jüngste hat es ihm angethan, die Pauline! 's ist ein Wettermädel — hätt's kaum gedacht. Aber sie hatten sich da in ein Gespräch eingelassen und bei beiden hatt's Feuer gefangen — gleich nach dem ersten Sehen — 's ist wie im Roman! Aber ganz im Vertrauen das alles, liebster Freund! Werden Sie mich auch nicht verrathen?"

„Und mit dem Paulinchen Streit anfangen? Davor werde ich mich hüten", meinte der Doctor in komischer Abwehr, zugleich die Brille heftig zurückschiebend und über dieselbe hinweg den alten Norden schlau anblinzelnd. Die Biedermänner verstanden sich augenscheinlich, denn sie fielen einander in die Arme, schüttelten sich die Hände und verlangten wie in einem Athem nach Caviar und Wein. Es fanden sich noch ein paar gute Freunde hinzu, und es entstand eine jener Sitzungen, wie sie der Kellner in begeisterter Lobrede gepriesen hatte. Und während helles Gläserklingen und laute Stimmen das Haus durchschallten, warf Magnus Stein in wilden Fieberphantasien sich auf seinem Lager umher.

„Pauline!" klang es bald im Ton der Sehnsucht, bald mit dem Ausdruck befriedigter Leidenschaft, in der höchsten Furcht, der tiefsten Klage von seinen brennenden Lippen. Niemand hörte es. — Doch Eine, eine Einzige! Sie war leise an sein Lager getreten, eine kleine bebende Hand hatte sich auf seine heiße Stirn gelegt, und dann hatte dieselbe kleine Hand immer wieder die Eisumschläge erneuert, welche die brennende Hitze lindern sollten. Stunden vergingen, er wurde ruhiger, ein friedliches Lächeln glitt über sein Gesicht. Als aber der Doctor mit Herrn Norden an das Bett des Kranken traten, war die Erscheinung verschwunden.

Von diesem Moment an nahm Magnus Befinden eine entschieden günstige Wendung. Zwar vergingen noch viele Tage, die sich langsam zu Wochen reihten, ehe er den Zustand wiedererlangt hatte, in dem er seine Erholungsreise angetreten.

„Schonung, Schonung, die größte Pflege, keine Aufregung", lautete der beständige Refrain von des Doctors wohldurchdachter Rede. Man befolgte mit peinlicher Genauigkeit seine Verordnungen.

Eines Tages saß Magnus dem alten Herrn Norden gegenüber, dessen wahrhaft väterliche Gefühle er in der liebevollsten Weise erwiderte. Vor ihm standen auserlesene Früchte und Blumen aus dem Norden'schen Garten und Treibhause. Näher zu sich heran zog Magnus die Schale mit den duftenden, farbenprächtigen Blüthen, die ihre Hand für ihn gepflückt. Sein zärtlicher Blick ruhte darauf.

„Was Ihr auch dagegen sagen möget", begann er, „sie ist bei mir gewesen in meiner Krankheit. Es ist keine Fieberphantasie, ich habe sie deutlich vor mir gesehen, ihre weiche Hand auf meiner Stirn gefühlt. Ich habe es gehört — wie im Traum — aber es ist Wirklichkeit — daß die Wirthin ihr sagte, es wäre ein nervöses, ansteckendes Fieber, und die Wärterin hätte sich nur für kurze Zeit entfernt — und wie sie darauf erwiderte: „Und während dieser Zeit kann er sterben, und niemand ist bei ihm!" — O, der Ton dieser Worte drang mir bis ins innerste Herz. Ich vergesse ihn nie!"

Herr Norden lächelte ungläubig, sagte aber nichts, und Magnus fuhr fort: „Wann werdet Ihr endlich mir gestatten, sie zu sehen? Glaubt es mir, ich würde schneller gesunden, wenn ihr Anblick mir nicht so hartherzig entzogen würde. Sie lächeln, Vater" — mit den dankbarsten Gefühlen sprach er stets diesen Namen aus — „ist sie hier? O, spannen Sie mich nicht länger auf die Folter! Mein geliebtes Mädchen ist hier!"

Er sprang auf, aber Herr Norden zwang ihn zum Niedersitzen und lehnte sich selbst, behaglich sein Doppelkinn streichelnd, in seinen Stuhl zurück. „Mir unbegreiflich, lieber Sohn, Ihr feuriges Temperament! — Ist nicht günstig für den wahren Lebensgenuß! — macht aus der erquickenden Eislimonade spanischen Wein!" Er hielt inne, um dann nach einer Weile wieder fortzufahren: „Doch noch einmal zu der brennenden Tagesfrage zurück! Sie glauben wirklich, meine Tochter zu lieben, glücklich mit ihr zu werden?" Er fixirte den jungen Mann scharf. „Noch nicht, noch keine Antwort, junger Freund! Sinnen Sie noch einmal nach, ernstlich! — Habe mich aufrichtig gefreut, daß Sie den schmackhaften Kern beim ersten Blick erkannt haben" — Magnus lächelte — „es stellte Sie hoch in meinen Augen, aber es giebt dennoch so Vieles und Wichtiges zu überlegen. Es giebt so viel schöne und junge Mädchen. Ich selber würde in Ihren Jahren anders gewählt haben, dessen bin ich sicher. Denken Sie zuerst an die Verschiedenheit des Alters" —

trotz des stets sich erneuernden Vorwurfs, daß man nur zu nörgeln verstehe. Das preußische allgemeine Landrecht kennt als die Rechtsform, in welcher die Kirche erscheint, nur die Gemeinde, deren Angelegenheiten nach Rechtsgrundsätzen zu beurtheilen sind; es weiß von einer Landeskirche, von einer evangelischen Landeskirche schlechthin nichts. Es kennt den Begriff der Irrlehre nicht, die vom Staate als ein Vergehen zu verfolgen sei. Und es hat daran wohlgethan. Der Erlaß der Synodalordnung war ein Mißgriff, an dessen Folgen die Toleranz noch lange Zeit zu leiden haben wird.

Neunkirchen, 22. Juni. Wie das Organ des Geh. Commerzienraths v. Stumm, die „Saar- und Blies-Ztg." meldet, hat das Stumm'sche Eisenwerk mit Rücksicht auf die abermals **erhöhten Lebensmittelpreise** seit Anfang dieses Monats **die Theuerungs-Zulage** für jeden Arbeiter, der über 24 Jahre alt ist, auf 6 Mk. monatlich erhöht. Da vor diesem Alter kein Arbeiter heirathen darf, so kommt die Zulage allen Verheiratheten zu Gute. Die Nachricht ist um so interessanter, als dasselbe Blatt sich fast Tag für Tag bemüht, seinen Lesern klar zu machen, daß eine sonderliche Theuerung überhaupt nicht existire und deshalb die freisinnig-demokratische Agitation für Suspension der Getreidezölle ein höchst verwerfliches Parteimanöver sei. Auch die Burbacher Hütte hat, um bei den jetzigen theuren Preisen der Lebensmittel, um den Arbeitern die Beschaffung derselben zu erleichtern, kürzlich Kartoffeln, Linsen, Erbsen, Reis 2c. in großen Posten zu billigeren Preisen angekauft, um sie zu Selbstkostenpreisen an die Arbeiter abzugeben. Und bei alledem wird das Vorhandensein eines Nothstandes rundweg abgeleugnet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Juni. Die Delegirten der Schweiz haben dem Ministerium des Aeußern zur Kenntniß gebracht, daß sie in den Besitz der vom Bundesrathe eingeholten neuen Instructionen gelangt seien. In Folge dessen werden die am 12. d. Mts. unterbrochenen **Handelsvertrags-Verhandlungen** mit der Schweiz am Donnerstag wieder aufgenommen werden. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 23. Juni. [**Deputirtenkammer.**] Bei der fortgesetzten Berathung der Zolltarifvorlage wurde eine größere Anzahl Artikel, insbesondere diejenigen betreffend Kaffee, Cacao, Spezereien, Tabak, Materialwaaren und Oele mit den von der Commission vorgeschlagenen Zöllen angenommen. — Die Kammer begann sodann die Berathung der Holzzölle, die beiden ersten Artikel derselben wurden nach den Vorschlägen der Commission genehmigt. (W. T.)

England.

London, 23. Juni. Wie von amtlicher Seite mitgetheilt wird, beabsichtigt der Parlaments-Unterstaatssecretär für Indien, **Gorst**, keineswegs von seinem Posten zurückzutreten. Gorst sowohl wie auch der Staatssecretär für Indien, Croß, hätten vollkommen eingesehen, daß die Ausführungen Gorsts anläßlich der Berathung der Manipur-Angelegenheit seitens der Mitglieder der Opposition falsch aufgefaßt worden seien. (W. T.)

Italien.

Rom, 23. Juni. In Süd-Italien ist eine **neue Gesellschaft von Uebelthätern** nach Art der Mala vita entdeckt worden. Sie nennt sich „Infame legge". 50 Mitglieder sind bereits verhaftet. (Fr. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 23. Juni. Die Polizei hat alle in den Buchhandlungen vorgefundenen Exemplare einer **antisemitischen Broschüre beschlagnahmt.** (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 21. Juni. In hiesigen Hofkreisen wird erzählt, daß der Kaiser es sehr übel genommen hat, erstens, daß der **Kronprinz von Dänemark** in sehr demonstrativer Weise dem **Oberrabbiner** der in Dänemark lebenden Juden einen langen Besuch abgestattet hat; zweitens, daß er der Kaiserin, seiner Schwester, verschiedene Schriften zugestellt hat, welche die Judenfrage in sehr wohlwollender Weise besprechen. Man weiß hierselbst, daß weder der Kronprinz noch die Kronprinzessin von Dänemark das russische Regierungssystem bewundern. Als charakteristisch verdient erwähnt zu werden, daß keine russische Zeitung es gewagt hat, die Mittheilung von dem Besuch des Kronprinzen bei dem Rabbiner zu bringen. (P. Z.)

Aus **Sebastopol** wird dem Odessaer Correspondenten der „Daily News" gemeldet, daß die Entlassung der wenigen noch an russischen Schiffsbauwerften angestellten **englischen Ingenieure** bevorsteht. Die dadurch freiwerdenden Stellungen sollen durch **französische** Schiffsbau-Ingenieure ausgefüllt werden. Es heißt, daß die russische Regierung durch diesen Schritt verhindern will, daß die Geheimnisse ihrer Werften und Arsenale zur Kenntniß der britischen Admiralität gelangen.

Australien.

Melbourne, 19. Mai. In einer öffentlichen Versammlung des **deutschen Vereins** von Victoria zu Melbourne wurde beschlossen, eine **Warnung** in deutschen Blättern zu erlassen gegen **Auswanderung** nach den australischen Colonien, besonders von **Handlungsbeflissenen.** Diese jungen Leute, welche meistens ohne eine genügende intime Kenntniß der englischen Sprache und ohne genügende Geldmittel hier ankommen, werden, wenn sie körperlich stark genug dazu sind, entweder gewöhnliche Arbeiter oder sie gehen elendiglich zu Grunde.

Von der Marine.

V **Kiel**, 23. Juni. Die kaiserl. Yacht „**Hohenzollern**" geht am Sonntag Morgen nach Wilhelmshafen, das Schiffsjungen-Schulschiff „**Luise**" am Montag zunächst nach Warnemünde und sodann über Swinemünde nach Neufahrwasser. — Die Ausrüstung des Kreuzers „**Bussard**" ist beschafft; in nächster Woche geht das Schiff nach der australischen Station. — Die Marine-Verwaltung hat das an die hiesige kaiserliche Werft angrenzende Hotel „Wilhelminen-Höhe" nebst Park für 200 000 Mk. gekauft. Es sollen auf diesem Grundstück zwei **große Trockendocks** für Kriegsschiffsbauten angelegt werden.

* Ueber einen Fall von **Nichtsalutirung der deutschen Flagge** wird von der Insel Ruden berichtet: Als vor einigen Tagen das Vermessungs-Fahrzeug „Nautilus" hier im Fahrwasser vor unserer Insel ankerte, fuhr der Dampfer „Arthur", mit Brettern beladen, und wie man sagt, nach Greifswald bestimmt, an dem Kriegsfahrzeug vorüber, ohne, wie es seine Pflicht war, seine Nationalflagge zu zeigen. Der „Nautilus" forderte den „Arthur" nun hierzu durch Ziehung seiner Flagge besonders auf, auch dieser Aufforderung leistete der „Arthur" keine Folge. Da der „Nautilus" Kanonen nicht an Bord führt, so drückte er seinen Unwillen durch starkes Tönen der Dampfpfeife aus. Aber auch diese Aufforderung vermochte den Dampfer „Arthur" nicht zu bestimmen, seine Flagge zu hissen, so daß der Commandant des „Nautilus", Capitän-Lieutenant Kindt, gezwungen ist, den Vorfall zur Anzeige zu bringen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Juni. Die „Kreuzzeitung" schreibt zu der Nachricht, daß der Unterstaatssecretär **Magdeburg zum Oberpräsidenten von Westpreußen** ausersehen sei: „Ohne die Richtigkeit dieser Nachricht im einzelnen prüfen zu können, wird uns doch von gut unterrichteter Seite bestätigt, daß **Graf Clairon d'Haussonville** für den Danziger Posten nicht mehr in Aussicht genommen ist. Ebenso wird uns versichert, daß die Ablehnung des **Grafen Eulenburg-Prassen** für Königsberg eine endgiltige sei und die Ernennung des Herrn **v. Goßler** zum Oberpräsidenten von Ostpreußen nunmehr nahe bevorstehe."

— Den „Berliner Politischen Nachrichten" zufolge ist die Vorlegung eines **Comptabilitätsgesetzes** an den Landtag in Aussicht genommen und es wird mit der Vorbereitung dieser Vorlage vorgegangen werden.

— Die „National-Zeitung" erfährt: Die von dem Landeseisenbahnrath befürwortete Uebertragung des **Rohstofftarifes** auf **Steinkohlen** und Coaks sei in letzter Stunde aus **finanziellen Rücksichten fallen gelassen** worden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt mit, die Akademie von St. Luca in **Rom** habe am 12. Juni eine **Gedächtnißfeier** für Professor **Gregorovius** veranstaltet, welcher außer den Mitgliedern der deutschen Botschaft und der bairischen Gesandtschaft auch der italienische Unterrichtsminister, der Sindaco von Rom und hervorragende Vertreter der Wissenschaft und Kunst beigewohnt haben. Die Stadt Rom beabsichtigt, eine Straße nach **Gregorovius** zu benennen.

Berlin, 24. Juni. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 184. preußischen Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 96 561.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 58 002 79 283 112 082.

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 962 2162 3386 7089 27 720 30 118 31 807 34 963 42 894 45 480 48 590 55 862 64 527 70 463 77 972 79 562 83 313 84 297 86 155 88 860 89 313 91 296 103 696 110 021 123 108 124 234 127 826 135 146 140 087 146 532 149 778 154 751 158 792 174 087 179 690.

32 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 8289 10 680 20 556 34 996 41 274 47 533 52 146 53 382 58 613 63 368 68 885 76 266 79 878 94 132 98 214 105 677 107 204 122 517 122 792 128 928 137 598 141 918 147 831 148 698 160 265 161 322 168 217 174 703 176 736 178 838 181 506 184 497.

Mannheim, 24. Juni. Der Präsident der Reichsbank **Dr. Koch** ist heute hier eingetroffen. Der Stadtrath und die Handelskammer veranstalteten zu Ehren Dr. Kochs eine Rheinfahrt und ein Festessen, an welchem sich viele Mitglieder des Handelsstandes betheiligten.

Karlsruhe, 24. Juni. Die **Kronprinzessin von Schweden** ist Nachmittags nach Stockholm abgereist. Nach der „Karlsruher Zeitung" habe die Kronprinzessin den klimatischen Wechsel von dem Süden nach Deutschland gut ertragen und verlasse neu gestärkt Karlsruhe.

Wien, 24. Juni. Die „Neue Fr. Presse" erblickt in dem **Besuch der britischen Flotte** in Fiume anläßlich der Anwesenheit des Kaisers eine liebenswürdige Absicht. Das Blatt schließt aus den Aeußerungen des britischen Unterstaatssecretärs des Aeußeren, Fergusson, daß die Abmachungen der Kaisermächte mit Italien dem englischen Cabinet mitgetheilt seien, was die Innigkeit der Beziehungen darthue, welche durch den Besuch des Kaisers auf den britischen Schiffen eine neue Bekräftigung erhalte. Gleich dem „Neuen Wiener Tageblatt" hebt ferner die „Freie Presse" die Interessengemeinschaft Oesterreichs mit Englands hervor. Besonders die Erhaltung des Friedens und des Gleichgewichtes im Mittelmeere, bilde ein festeres Band als irgend welche geschriebene Abmachungen.

Wien, 24. Juni. Im **Abgeordnetenhause** wurde der **Dispositionsfonds** mit 186 gegen 59 Stimmen **angenommen** Dagegen stimmten die Jungtschechen, Deutschnationalen und die Mehrzahl der Antisemiten. In der vorangehenden Debatte begründete der Abg. Fuß die negative Haltung der Deutschnationalen damit, daß trotz der Zustimmung zur Thronrede und der Wirthschaftsreform die Deutschnationalen die Erklärungen der Regierung als befriedigend nicht ansehen könnten. Abg. Coronini erklärte seinen Anschluß an das Programm der Thronrede, ebenso der Abg. Meznik namens der mährischen Tschechen deren volles Vertrauen zur Regierung.

Prag, 24. Juni. Die **Privatehrenbeleidigungsklage** des Tschechen **Czicek** gegen den Berliner **Müller** ist **zurückgezogen** worden, nachdem der Richter auf die Aussichtslosigkeit derselben hingewiesen hatte, da für den von dem Beklagten angeblich gebrauchten Ausdruck „Tschechische Bagage" keine Bestätigung durch Zeugen vorhanden sei.

Pest, 24. Juni. Im **Abgeordnetenhause** kündigte der Abgeordnete Ugron eine Interpellation wegen Einbeziehung der Krone in die Parteikämpfe durch die **Antworten des Kaisers** in Fünfkirchen an. Der Abg. Adam Horath kündigt ferner eine Interpellation an wegen der deutschen Erwiderung an die kroatische Deputation.

Fiume, 24. Juni. Heute Abend fand eine Illumination und ein glänzender Fackelzug statt. Der österreichische Kaiser wurde beim Betreten und Verlassen des Theaters mit Volkshymnen, „Eljens" und „Evvivas" empfangen.

Fiume, 24. Juni. Der **Kaiser** inspicirte die hier liegenden Truppen, wohnte mit dem Erzherzog Josef den Prüfungen der See-Akademie und den Uebungen der Zöglinge bei und besichtigte die Torpedofabrik. Später schiffte sich der Kaiser an Bord des englischen Admiralschiffes ein, woselbst um 1 Uhr zu Ehren des Kaisers ein Lunch eingenommen wurde.

Haag, 24. Juni. Durch das Ergebniß der Stichwahlen haben die **Liberalen** die **unbestreitbare Mehrheit** in der Kammer. Sie gewannen 9 Sitze; in 2 Districten finden die Stichwahlen erst übermorgen statt. Gewählt sind bis jetzt 53 Liberale, 2 Radicale, 24 Katholiken und 19 Antirevolutionäre. Der socialistische Führer Nieuwenhuis und der Führer der Katholiken Schäpmann sind nicht wiedergewählt worden.

Paris, 24. Juni. Angesichts der Angriffe auf den General **L'Advocat** forderte dieser in einem Brief an den General Saussier die Berufung eines Untersuchungsraths. Saussier hat den Brief an den Kriegsminister Freycinet übermittelt.

London, 24. Juni. Dem „Standard" zufolge sind die Verhandlungen zu einer endgiltigen Regelung der Angelegenheiten des Bankhauses **Murieta** gestern vertagt worden. Anscheinend sind zu der sofortigen Behebung der Schwierigkeiten 300 000 Pfund erforderlich. Die „Times" erfährt, es sei eine neue Schätzung der Activen nothwendig, warnt das Publikum vor den umlaufenden Gerüchten und meint, daß selbst im Falle der Liquidation des Hauses keinerlei ernste Folgen für den Markt zu befürchten seien.

London, 24. Juni. Der „Standard" sagt in Bezugnahme auf die Mission des **Herzogs Norfolk** bei dem **Papst** im Jahre 1887, die Correspondenz sei seitens der Königin und des Papstes mit der größten Zuvorkommenheit geführt worden. Die Regierung würde aber in England einer großen Opposition begegnen, wenn sie mit dem Vatican ständige diplomatische Beziehungen herstellen wollte.

London, 24. Juni. Das Unterhaus hat in der zweiten Lesung die **Unterrichtsbill** nach dreitägiger Debatte mit 318 gegen 10 Stimmen (ausschließlich conservative) **angenommen.**

Lissabon, 24. Juni. In unterrichteten Kreisen wird geglaubt, daß das **Cabinet** auf die **Majorität** in beiden Kammern für die **finanziellen Vollmachten**, deren es bedarf, zählen könne. Nur eine geringe Anzahl von progressistischen Deputirten und Senatoren dürften eine oppositionelle Stellung einnehmen.

Petersburg, 24. Juni. Großfürst **Michael Michaelowitsch** ist **unter Curatel** gestellt und die Verwaltung seines Vermögens seinem Vater und seinem Bruder Georg übertragen worden.

Washington, 24. Juni. Die chilenische Gesandtschaft hat eine Depesche erhalten, welche meldet, daß der **Nationalcongreß von Chile** beschlossen habe, daß alle Handlungen auswärtiger Agenten der Aufständischen unbefugt seien, da der Congreß, welcher diese Agenten abgeordnet habe, gesetzlich nicht existire.

— Nach dem Bericht des Schatzamtes der Union betrug der **Nettobetrag des Goldes** im Schatzamte am 20. Juni in Münze und Barren $121\frac{3}{8}$ Millionen Dollars, die Abnahme beträgt $11\frac{7}{8}$ Mill. seit dem 1. Juni 1891, $68\frac{7}{8}$ Millionen seit dem 1. Juni 1890.

Newyork, 24. Juni. Die **Hamburger Packetfahrtgesellschaft** hat ihre europäischen Agenten angewiesen, an die Personen, welche laut dem Einwanderergesetz in Amerika nicht aufgenommen werden, keine Billets zu verkaufen. Die Agenten

---

Magnus sah jetzt unwillig auf den sonst so vernünftigen Herrn Joachim. „Ich bitte Sie, theurer Vater, es ist doch nur natürlich, daß Mann und Weib nicht die gleiche Zahl der Jahre haben! Sollten Sie in Ihrer Ehe eine Ausnahme machen? — Ich kann nicht helfen, ich finde dennoch meine Ansicht in den meisten glücklichen Ehen begründet.

„Wie praktisch der Jung ist!" dachte Herr Norden, obwohl er etwas erstaunt aussah. „Nun, meinetwegen, halten wir das Thema für erschöpft! — Das Aeußere aber fällt gewöhnlich auch und — schwer ins Gewicht" —

Magnus wurde roth, er konnte es nicht hindern. „Wollen Sie mir das verdenken, Vater?" fragte er endlich im Tone leisen Vorwurfes. „Lebt nicht in jedem gesund angelegten Menschen ein lebhafter Sinn fürs Schöne? Wo sucht der Künstler, der Dichter seine Begeisterung? Ich bin nur ein unbedeutender Sterblicher, aber ich staune die idealen Schöpfungen der Natur offenen Auges an und bewundere sie, wo ich sie auch finde."

Der alte Herr hörte mit Verwunderung diese Rede. Sie machte ihn für einige Augenblicke völlig sprachlos. „Du übertreibst, Junge", sagte er dann, „woran andere mit verschlossenen Augen vorübergehen, siehst du ein Wunderwerk."

Nun war die Reihe des Erstaunens an Magnus. „Wer kann an Pauline vorübergehen?" rief er aus. „Wer einmal in die Tiefe dieser braunen Augen geschaut hat, bleibt für ewig gefesselt. Und unvergleichlich ist der Contrast dieser glänzenden Sterne mit dem goldigen Haar, dem blendenden Schimmer der Haut. Die Feinheit der Züge, die elegante Biegsamkeit der Gestalt —"

Das laute Lachen des alten Norden unterbrach wie ein greller Mißton die begeisterte Schilderung. „O, die alles vergoldende Macht der Liebe!" rief er endlich, immer noch lachend. Diese Gestalt! — ha, ha, ha — der Junge hat bei all' seiner Idealität doch eine entschieden reale Richtung. Ein Teufelskerl! — „Schlag' ein, Junge, hier meine Hand, willkommen als Schwiegersohn! Und nun: auf nach Hohenau! Sollst dein Erbschloß heute noch kennen lernen, — mußt die Juristerei später an den Nagel hängen. — Ja, ja, das ist die Ueberraschung, die der alte Doctor dir für heute zugedacht hat. Nicht übel ausgeheckt, wie? Nun, erdrücke mich nur nicht. Pauline wird doch auch ein Theilchen Zärtlichkeit für sich beanspruchen," fügte er schelmisch hinzu.

Kurze Zeit darauf saß Magnus, sorglich in Decken eingehüllt, an der Seite seines künftigen Schwiegervaters in einem bequemen Halbverdeckwagen und ließ seine trunkenen Blicke über die Hochsommerpracht der Landschaft schweifen. Ihm schien es Frühling, wundersamer, knospensprengender Frühling zu sein. Ein Gefühl der Kraft, der Elasticität, wie es Genesenen eigen, erfüllte ihn mit stolzer Freude. Und dann wieder fragte er sich zweifelnd, ob er so großen Glückes auch würdig sei, wie es ihm entgegenwinkte.

Das schloßähnliche Herrenhaus war erreicht. „Dort steht Pauline", sagte Herr Norden, indem er nach einem der Fenster hinaufnickte. „Hier bringe ich ihn", rief er laut schallend durch's Haus und schob Magnus in die zunächst befindliche Thür.

Magnus trat aus dem blendenden Sonnenschein des Sommertages in ein dämmriges, kühles Zimmer. Es flimmerte ihm vor den Augen, ihm stockte der Athem, seine Augen suchten das junge Wesen, welches sich ihm vertrauensvoll zu eigen geben wollte. Eine weibliche Gestalt lehnte regungslos in einer der Fensternischen. Sie sehen, auf sie zueilen in unnennbarer Wonne, sie in die Arme schließen war eins. „Pauline!" — Seine Arme sanken herab, ein Schwindel erfaßte ihn, er taumelte, er suchte nach einem Halt. War es Wirklichkeit, das eben Erlebte? „Weh mir!" rief es verzweifelnd in ihm.

Er warf einen einzigen Blick auf das Weib, das er in seinen Armen gehalten. Da stand sie vor ihm, halb in Verwirrung, halb in Freude glühend — die umfangreiche Gestalt, das breite Gesicht mit dem scharfgeschnittenen Profil, den braunen Augen, dem blonden, leicht mit Grau untermischten Haar war ihm wohlbekannt. Eine Täuschung war unmöglich.

„Pauline!" rief er noch einmal im Ton höchster Leidenschaft und breitete sehnend die Arme aus, den Blick ins Weite gerichtet, als wolle er ein Traumbild umfangen.

Pauline Norden schmiegte sich fest an ihn. „Ja, ich bin es, deine Pauline! Zuerst wollte ich's nicht glauben, als dein Brief anlangte. Die Vernunft rief mir zu: Es muß ein Irrthum sein! aber eine andere Stimme brachte sie zum Schweigen. Ich rief mir jedes deiner Worte, jeden deiner Blicke zurück, und es überkam mich ein Gefühl, wie ich es nie empfunden. So dankbar bin ich dir, daß deine Liebe mich über andere, über Jugend und Schönheit erhöht. Wie habe ich um dich gelitten, um dich gesorgt in dieser schweren Zeit der Krankheit! Aber nun lacht uns ein Leben voller Freude und Glück entgegen!"

Er hatte sie nicht unterbrochen, nicht durch ein einziges Wort, nicht durch einen Seufzer, aber nun lachte er auf, er konnte nicht anders, es drohte ihm die Brust zu sprengen, welch' ein furchtbarer Hohn lag in ihren Worten! Er riß sich los von ihr, die ihn noch immer mit ihren Armen umschlungen hielt und jetzt mit dem Ausdruck tödtlichen Schreckens in sein bis zur Unkenntlichkeit verändertes Gesicht starrte.

Sie lief zu einem der Fenster und riß die Flügel auf. Das helle Tageslicht fiel auf die regungslos in einen Stuhl hingestreckte Gestalt, die Arme schlaff herabhängend, die Augen geschlossen. Pauline Norden rief die Hausgenossen zusammen, man bemühte sich mit größter Sorgfalt um den scheinbar Ohnmächtigen. Doch Magnus Stein war bei voller Besinnung — und während man Fluthen Kölnischen Wassers über ihn ergoß, ward er sich der entsetzlichen Täuschung klar bewußt, die ihn von dem Gipfel höchsten Glückes in einen Abgrund von unermeßlicher Tiefe hinabgeschleudert hatte. Und während man alle erdenklichen Mittel anwandte, um ihn in das Leben zurückzurufen, hätte er in der ersten wilden Verzweiflung, die ihn wie mit Adlerkrallen angepackt hatte, jedes Mittel für erlaubt gehalten, um sich der Last des Daseins zu entledigen.

Allmählich kühlte sich das tobende Feuer in seinen Adern, eine erschlaffende Ruhe trat an Stelle desselben. Stunden vergingen, es wurde stiller um ihn her, er glaubte allein zu sein und wagte es endlich, die Augen zu öffnen. Die Sonne war verglüht, mild schaute die Abenddämmerung durch die hohen, weit geöffneten Fenster ins Zimmer. Er sah verstohlen umher, blickte rückwärts und begegnete — o Entsetzen! — einem dunkeln Augenpaar. Ein gutmüthiges Antlitz beugte sich über ihn. Schweigen gebietend hob sich ein Finger empor. Er nickte schwach, zum Zeichen, daß er den Wink verstände, und sah dann mit weit geöffneten Augen vor sich hin, in eine grenzenlose Leere.

„Armer Magnus!" hörte er eine sanfte, freundliche Stimme sagen. Der Ton berührte ihn wundersam, — ein tiefes Mitleid mit sich selbst bemächtigte sich seiner; heiße Thränen entstürzten seinen Augen und lösten die unnatürliche Spannkraft seines Geistes. Es wurde ruhiger in ihm, er begann seine traurige Lage zu überdenken. Noch ehe es vollends Abend geworden und die Mitglieder der Familie Norden sich wieder bei ihm eingefunden, stand es fest in ihm, daß er die Ahnungslosen nicht täuschen dürfe, daß er sich in die ihm zugefallene, ach, wie trübselig veränderte Bräutigamsrolle finden müsse. Liebe und Dankbarkeit banden ihn an seinen treuen Pfleger, den Freund seines verstorbenen Vaters, der viele Bedenken zu besiegen gehabt, ehe er ihm die Hand seiner Tochter bewilligt.

„Ich blinder Thor!" rief er sich zu, des heutigen Gespräches zwischen ihnen gedenkend. Aber es war alles seine Schuld, von Anfang bis zu Ende die Unüberlegtheit eines Knaben, der, nicht rechts noch links sehend, auf sein Ziel losrennt — und nun mußte er's tragen und handeln wie ein Mann. Was er sich als mildes Zephyrsäuseln ersehnt, hatte ihn mit vernichtender Sturmesgewalt bis ins innerste Herz getroffen. Vorbei der Jugendtraum! Alt und lebensmüde war er in wenig Stunden geworden. (Schluß f.)

müssen die Retourbillets für die von Amerika zurückgewiesenen Personen bezahlen.

Newyork, 24. Juni. Der Lloyddampfer „Spree" hat heute Newyork mit **600 000 Doll. Gold** für Bremen verlassen.

San Francisco, 24. Juni. **Prinz Georg von Griechenland** ist auf der Heimreise nach Europa hier eingetroffen.

Ottawa, 24. Juni. **Der canadische Finanzminister** hat in der Budgetrede die **Abschaffung der Zuckersteuer**, deren Ertrag jetzt 3 500 000 Dollars ist, angekündigt.

Danzig, 25. Juni.

[Ferien-Sonderzüge.] Auch in diesem Jahre werden von Berlin aus Ferien-Sonderzüge zur Ablassung kommen, und zwar nach München, Lindau, Kufstein und Salzburg oder Reichenbach, nach Frankfurt a. M., Basel und nach Stuttgart Friedrichshafen. Zu diesen Zügen, über deren Abfahrtszeit jede Station Auskunft giebt, werden Rückfahrtkarten 1., 2., und 3. Klasse ausgegeben, welche eine Giltigkeitsdauer von 45 Tagen haben und eine Fahrpreisermäßigung von ca. 50 Proc. genießen. Wir weisen noch darauf hin, daß die Gutschein-Rückfahrtkarten (sog. Bonbillets) zu diesen Sonderzug-Rückfahrt-Karten benutzt werden dürfen. Da der Billetverkauf geschlossen wird, sobald so viele Fahrkarten ausgegeben sind, als Plätze im Zuge vorhanden sind, so ist für Auswärtige die Einrichtung getroffen worden, daß sie Billets schriftlich unter Einsendung des Betrages bestellen können.

* **[Durchgangswagen zwischen Illowo und Zoppot.]** Nachdem die Verhandlungen zwischen der Direction der Mlawkaer Bahn und der kgl. Eisenbahndirection in Bromberg zum Abschluß gebracht sind, werden vom **27. Juni** ab directe Wagen im Verkehr zwischen Illowo und Zoppot eingeführt und zwar werden die Züge, welche um 7.05 Morgens von Zoppot abgehen und um 9,55 Abends in Zoppot eintreffen, durchgehende Personenwagen führen.

* **[Neue Postanstalten.]** Am 1. Juli tritt in Heinrichau eine Posthilfestelle in Wirksamkeit, welche mit dem Postamte in Freystadt (Westpr.) durch einen Landbriefträger zu Fuß in Verbindung gesetzt wird. Zu derselben Zeit wird in Pehsken eine Postagentur errichtet, welche ihre Verbindung mit dem Postamt Mewe erhält. Dem Landbestellbezirke der neuen Postagentur werden folgende Ortschaften zugetheilt werden: Bietsk, Fo. Abelig Jellen, Dom. königl. Jellen, D. Jellenthal, D. Pehskerfelde, Ab. Thymau, D. Ab.

* **[Zur Alters- und Invalidenversicherung.]** Schon neulich haben wir in einer „Briefkasten"-Antwort bemerkt, daß es ein Irrthum ist, wenn man glaubt, alle Aufwärterinnen seien von der Versicherungspflicht der Alters- und Invaliditätsversicherung befreit. Nur bei vorübergehenden oder nebengeschäftlich betriebenen Aufwartediensten ist dies der Fall. Auch entscheidet hierüber und über die Höhe der Versicherungsmarken nicht die Zeitdauer der täglichen Beschäftigung. Kürzlich hat nun das Reichsversicherungsamt hierüber endgiltig Entscheidung getroffen und unsere Auffassung über den Sinn der betreffenden Bestimmungen voll bestätigt. Es stellt den Grundsatz auf, daß ein dauerndes, von 7 bis 1 Uhr täglich währendes Arbeitsverhältniß einer Aufwartefrau nicht unter I A 4 des Bundesrathsbeschlusses vom 27. November 1890 (Befreiung vorübergehender Dienstleistungen von der Versicherungspflicht) fällt. Auch dadurch wird die Versicherungspflicht einer derartig beschäftigten Person nicht beseitigt, daß sie die ihr außerhalb des festen Dienstverhältnisses verbleibende freie Zeit zu vorübergehenden Dienstleistungen bei anderen Arbeitgebern verwendet.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 14. bis 20. Juni 1891.]** Lebend geboren in der Berichtswoche 50 männliche, 26 weibliche, zusammen 76 Kinder. Todtgeboren 2 weibliche Kinder. Gestorben (ausschließlich der Todtgeborenen) 29 männliche, 18 weibliche, zusammen 47 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr: 14 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 1, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 7, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 7, Lungenschwindsucht 3, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 4, alle übrigen Krankheiten 29, gewaltsamer Tod: Selbstmord 2.

K. **Zoppot**, 24. Juni. Heute Nachmittag 5 Uhr entstand in einem isolirt stehenden einstöckigen Gebäude des **Victoria-Hotels Feuer**, welches dieses kleine Haus nebst einigen hölzernen Anbauten vollständig in Asche legte. Die freiwillige Feuerwehr beseitigte schnell weitere Gefahren für die Nachbarschaft. In dem abgebrannten Gebäude befand sich nur die Waschküche und Wäscherolle des Hotels.

Königsberg, 24. Juni. Ein **schwerer Unfall** hat sich heute Mittag in der Nähe der Viaductbrücke vor dem Brandenburger Thore ereignet. Der auf dem Nassen Garten wohnhafte Kanzlist Ernst N., welcher in der Ponarther Werkstätte der königlichen Ostbahn beschäftigt ist, fuhr heute (Dienstag) Mittags mit den Handwerkern etc., welche ein sogenannter Arbeitszug täglich befördert, mit nach der Stadt. An der Viaductbrücke, wo der Zug ganz langsam fährt, sprang N., um sich etwas am Wege zu ersparen, da er nicht bis zum Bahnhofe fahren wollte, vom Zuge ab, glitt hierbei aus und kam so unglücklich auf die Erde zu liegen, das ihm die Räder des Waggons über beide Beine gingen und ihm dieselben oberhalb des Knies buchstäblich abgeschnitten und später entfernt vom Körper aufgefunden wurden. Außerdem erlitt er noch einen Schädelbruch. Der Verunglückte ist, als ihm ein Nothverband angelegt war, noch lebend in die chirurgische Klinik gebracht worden. An der Erhaltung seines Lebens wird indessen gezweifelt. (Kgsb. Allg. Z.)

⊙ **Aus Littauen**, 23. Juni. Der Johannisabend wurde heute von der Landbevölkerung wieder in der üblichen Art ausgezeichnet. Nicht ohne Interesse sind besonders auch solche Bräuche, die sich der Oeffentlichkeit entziehen und im Geheimen noch häufig genug cultivirt werden. Davon nur ein paar Beispiele: Am Johannisabend holt man von dem Felde des Nachbarn Eichenblätter, kocht diese zu Hause im Wasser und brüht damit alle Milchgefäße aus. Dann hat man das ganze Jahr hindurch des Nachbarn Rahm und Butter, während derselbe nur blaue, wässerige Milch behält und daraus nur wenig und schlechte Butter gewinnt. Desselben Vortheils versichert der Bauer sich auch dadurch, daß er auf die Wiese seines Nachbarn geht, hier ohne ein Wort zu sprechen oder sich umzusehen, von allen vier Ecken je eine Handvoll Gras abschneidet, darauf nach Hause geht und das Gras in alle Winkel und Krippen seines Stalles streut. Am Johannisabend muß das Mädchen 3 Löcher in den Rasen schneiden und dieselben dann wieder mit Rasen verschließen. Findet sich am anderen Morgen in einem der Löcher ein glänzender Käfer, so bekommt das Mädchen einen Soldaten zum Mann. Ist gar kein Käfer darin, so bleibt das Mädchen zunächst noch ein Jahr ledig.

Y **Bromberg**, 24. Juni. Gestern hat ein hiesiger Steuerzahler — ein Offizier unserer Garnison — in Anbetracht, daß man ihn von seinem Einkommen zu gering zur Gemeindesteuer eingeschätzt, auf der Stadthauptkasse die Summe von 884 Mk. eingezahlt.

Literarisches.

* **Das Juniheft der Monatsschrift „Nord und Süd"** (Schlesische Verlagsanstalt, vorm. S. Schottländer in Breslau) bringt die Novelle „Der kleine Löß" von E. v. Lieres und Wilkau; — „Fürstbischof Dr. Kopp, (dessen Bildniß dem Hefte beigegeben ist); — „Lassalles Jugendtagebuch" (Schluß); — „Federzeichnungen aus Holstein I.", von L. Siegfried in Kiel; — „Der schwermüthige König", von Detlev Freiherr v. Liliencron. Die Novelle „Meervögel", von Ola Hansson. Bibliographische Besprechungen und Notizen bilden den Schluß des Heftes.

Josef Joachim feiert am 28. Juni seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat Herr Dr. Adolph Kohut im Verlage der Musikalienhandlung von A. Glas in Berlin eine Festschrift herausgegeben, die mit dem Bildniß des Künstlers geschmückt ist und ein erschöpfendes Lebens- und Charakterbild des Gefeierten giebt.

Vom Vereinstage landwirthschaftlicher Genossenschaften in Kiel.

I.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Der Verband landwirthschaftlicher Genossenschaften des deutschen Reiches hat, wie bereits früher berichtet, seit 3 Jahren Wanderversammlungen eingerichtet, um die alljährlich nothwendig werdenden Berathungen auszuführen. Während früher die Vereinstage immer in Berlin stattfanden, ist man 1889 zum ersten Mal hinausgezogen, um das Gebiet der praktisch arbeitenden Genossenschaften aufzusuchen und hat Hildesheim gewählt, im vorigen Jahre Darmstadt, diesmal Kiel. Für das nächste Jahr ist beschlossen worden, nach Insterburg zu gehen und Anschluß zu suchen an die in Königsberg in Aussicht genommene Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. Es war ein glücklicher Gedanke gewesen, der so zur Ausführung kam, eine Fülle von Anregung wurde in die Praxis hineingetragen, und andererseits wurden von dieser viele werthvolle Erfahrungen zur Kenntniß der Genossenschafter gebracht und durch Discussion geläutert. Eine stattliche Zahl von Genossen hatte sich in Kiel zusammengefunden, doch leider wurden gerade Vertreter der vielen schleswig-holsteinischen Molkereigenossenschaften vermißt; es scheint dort noch nicht so viel allgemeines Interesse für das Genossenschaftswesen in der Bevölkerung eingedrungen zu sein, wie in Süddeutschland.

Der Anwalt eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der Genossen und einem, mit stürmischem Beifall aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Darauf folgte die übliche Begrüßungsrede seitens des Vertreters der Regierung, des Oberbürgermeisters Fuß, den wir hier als Landesrath gekannt hatten, und des General-Secretärs des landwirthschaftlichen Centralvereins. Darauf erstattete der Anwalt den Geschäfts-Bericht und konnte constatiren, daß seit dem vorigen Jahre wieder ein namhafter Aufschwung des Genossenschaftswesens in der Landwirthschaft zu verzeichnen sei. Der Verband zählt 151 Genossenschaften mehr als 1890, und zwar 1556 Genossenschaften in 22 Verbänden, mit 7 Centralgenossenschaften und 103 980 Mitgliedern. Darunter sind 405 Credit-Genossenschaften, 852 Consumvereine, 268 Molkerei-Genossenschaften, 7 Central-, 24 sonstige Genossenschaften vorhanden.

Ueber die Geschäfte derselben ist Folgendes von vielleicht allgemeinem Interesse hervorzuheben, wobei zu bemerken, daß die Statistik der Genossenschaften noch nicht genügend ausgebildet ist, und daß deshalb die gebotenen Zahlen nicht vollständig sind. Genauere Berichte sind eingereicht von den badischen und hessischen Creditvereins-Verbänden.

Für das Jahr 1889:	Baden Mk.	Hessen Mk.	Zusamm. Mk.
1. Anlehen u. Spareinlagen wurden eingelegt	3 450 000	3 231 000	6681 000
— ausgezahlt	2 757 000	2 267 000	5024 000
2. Auf laufende Rechnung wurden eingezahlt	1 085 000	2 649 000	3734 000
— ausgezahlt	1 021 000	2 502 000	3523 000
3. Darlehen auf Schuldschein wurden gewährt	2 403 000	1 382 000	3785 000
— zurückgezahlt	1 786 000	1 253 000	3039 000
4. Kaufschillinge und Hypotheken wurden übernommen	653 000	1 677 000	2330 000
— zurückgezahlt	398 000	1 114 000	1512 000
5. Für Werthpapier und Wechsel wurden ausgegeben	—	468 000	468 000
— eingenomm.	—	366 000	366 000
6. Ende 1889 waren ausgeliehen: in laufend. Rechnung	350 000	2 160 000	2510 000
a. Darlehen geg. Schuldschein	4411 000	3 310 000	7721 000
auf Kaufschilling und Hypothek	1 335 000	5 511 000	6846 000
zusammen ausgeliehen	6 096 000	10 981 000	17077 000
7. In Wechseln und Werthpapieren waren Ende 1889 angelegt	43 000	602 000	645 000
8. Dagegen betrugen d. aufgenommenen Kapitalien: a. Anlehen und Spareinlagen	5 426 000	10 362 000	15 788 000
b. in laufender Rechnung	52 000	1 624 000	1 676 000
9. Das gesammte fremde Kapital betrug	6 157 000	12 241 000	18 398 000
10. Das eigene Kapital	749 000	739 000	1 488 000
11. Das eigene Kapital beträgt vom fremden Kapital	12 %	6 %	8 %

Betrachtet man diese Zahlen und erwägt, daß in Baden 85 Vereine mit 10 095 Mitgliedern, in Hessen 122 Vereine mit 11 139 Mitgliedern bestehen, zum allergrößten Theile Besitzer mäßiger und kleiner Grundstücke, so wird man die Höhe des Umsatzes bewundern müssen und ermessen können, welch großer Vortheil den Landwirthen durch diese Vereinsthätigkeit gewährt wird. Man darf wohl annehmen, daß auch in den östlichen Provinzen bei richtigem Vorgehen ähnliche Vortheile zu erzielen sein würden. Der Zinsfuß ist dort keineswegs hoch, so hat die landwirthschaftliche Genossenschaftsbank in Darmstadt, welche an 156 hessische Darlehnskassen einen Credit in laufender Rechnung von 1,8 Mill. Mk. gewährt hatte, im Durchschnitt nur einen Darlehnszinsfuß von 4,62 Proc. berechnet, während sie 3,62 Proc. für Guthaben der Genossenschaften zahlte. Möchte dieses Beispiel zur Erwägung Anregung bieten, ob es nicht hier zu befolgen wäre.

Die landwirthschaftlichen Consumvereine haben sich besonders schnell vermehrt, 852 gegen 710 in 1889 und 536 in 1887. Die Mehrzahl derselben ist in Verbänden oder Centralgenossenschaften vereinigt, welche den Einkauf bewirken. Um einen Maßstab zu geben, wie sehr dieses Geschäft sich vermehrt hat, lassen wir nachstehende Zahlen folgen. Es sind auf diesem Wege bezogen worden:

	Centner	Gesammtbetrag Mk.
1884	579 961	2 248 072
1685	750 700	3 134 407
1886	1 132 484	3 578 462
1887	1 177 677	3 512 735
1888	1 667 851	5 310 942
1889	1 743 989	5 794 833
1890	2 153 178	7 504 104

Die durch die Verbandsthätigkeit eingekauften Waaren berechnen sich danach für 7 Jahre auf rund 9,2 Mill. Ctr. und 31,1 Mill. Mk. im Werthe. Zweifellos ist der Einkauf durch die Verbände billiger gewesen, als im einzelnen, wenn sich die Ersparniß auch nicht leicht nachrechnen läßt. Bei 3 Procent beträgt dieselbe schon fast eine Million Mark, thatsächlich kann man sie höher annehmen. Auch bei diesem Zweige genossenschaftlicher Arbeit ist hierdurch nachgewiesen, daß die große Mehrzahl der Landwirthe sich Vortheile entgehen läßt, welche sie mit leichter Mühe einheimsen könnte. Es gehört dazu nur energisches Brechen mit dem Althergebrachten, wie Hofrath Stöckhardt es nannte, mit dem guten Hausfreunde, dem alten S., womit er den alten Schlendrian meinte. Die zum Ziele führenden Wege sind geebnet, zahlreiche Erfahrungen liegen vor, man braucht sie nur zu benutzen.

Außer den genannten Einkäufen sind viele von einzelnen Genossenschaften gemacht, welche nicht vollständig bekannt geworden sind. Die Geschäftsstatistik ist eben noch sehr wenig ausgebildet. Doch wollen wir noch im einzelnen anführen, welche Waaren 14 Verbände mit 61 528 Mitgliedern im Jahre 1890 bezogen haben.

1. Düngemittel:	
Peruguano	13 276 Ctr.
Chilisalpeter	60 646 „
Knochenmehl	65 270 „
Superphosphat	172 672 „
Thomasschlacke	407 694 „
Kainit und andere Kalisalze	167 580 „
Sonstige Hilfsdünger	98 289 „
2. Futtermittel:	
Palmkuchen	71 998 „
Erdnußkuchen	35 446 „
Reismehl	23 267 „
Kleie	176 779 „
Sonstige Futtermittel	168 671 „
3. Saatgetreide u. Sämereien	16 359 „
4. Steinkohlen	576 018 „

Außerdem sind Waaren anderer Art für den Betrag von 59 683 Mk. eingekauft worden.

Die Molkereigenossenschaften haben sich bisher an der Statistik ihres Betriebes fast gar nicht betheiligt, man kann über die Resultate desselben deshalb genauere Angaben nicht machen. Im allgemeinen nur ist zu constatiren, daß die Geschäfte gut sind, da eine große Vermehrung der Genossenschaften eingetreten ist. Noch giebt es viele sog. freie Genossenschaften, welche sich dem Gesetze nicht unterstellt haben, und glauben, dadurch Kosten und Umstände zu ersparen, in Wirklichkeit aber der Vortheile, welche der Schutz des Gesetzes gewährt, entbehren und sich dadurch selbst in Gefahr bringen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. Juni. **[Ein Schaffner während der Fahrt vom Zuge gefallen.]** Beim Billet-Coupiren während der Fahrt ist gestern abermals ein Schaffner der Berlin-Potsdamer Eisenbahn zwischen Neubabelsberg und Nowawes-Neuendorf vom Zuge gefallen. Merkwürdiger Weise hat derselbe dabei weiter keinen Schaden genommen.

* Vor einigen Tagen ist in **Athen** die **Hinterlassenschaft Heinrich Schliemanns** geordnet. Die beiden ältesten Kinder Schliemanns aus dessen erster, getrennter Ehe, welche mit ihrer Mutter in Rußland leben, erhalten je eine Million Francs, die zweite, in Athen lebende Gattin Schliemanns, Frau Sophie Schliemann-Kostromenos, erhielt außer einer Million Francs noch die drei athenischen Prachthäuser Schliemanns, von welchen das von Schliemann vormals bewohnte viele und zum Theil außerordentlich werthvolle Kunstschätze enthält, in seinen Parterreräumen auch das sehenswerthe Schliemann-Museum birgt. Der Betrag von je einer Million Francs fiel den beiden Kindern Schliemanns aus zweiter Ehe zu. Auf dem Friedhofe bei Athen, welcher vielfach mit Meisterwerken der Bildhauerkunst geziert ist, wird gegenwärtig ein Mausoleum für die Familie Schliemann erbaut.

* **[Ein Menschenfreund.]** Aus **London** wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Der bekannte Hr. Maxim, welcher im Verein mit Hrn. Nordenfelt eines der gewaltigsten schnellfeuernden Geschütze erfunden hat, beschäftigt sich jetzt mit der Construction einer Flugmaschine, über welche er sich selbst folgendermaßen ausspricht: „Wenn ich von der französischen Küste aus durch die Luft über den Kanal hinwegsegeln und eine halbe Tonne Nitroglycerin auf irgend eine englische Stadt fallen lassen kann, vermag ich die Welt umzugestalten. Ich glaube, ich kann das fertig bringen, wenn ich lange genug lebe; sonst aber wird schon jemand nach mir kommen, der das vervollkommnet, was ich unvollendet lasse."

Briefkasten der Redaction.

Abonnent H. hier: Sie sind zu einer solchen öffentlichen Manifestation, zumal ohne vorheriges gerichtliches Erkenntniß, nicht berechtigt und das „Geschenk" kann, falls der Betreffende wegen Beleidigung klagt, für Sie leicht etwas theuer werden. Dergleichen Privat-Angelegenheiten gehören übrigens nicht vor die Öffentlichkeit.

F. L. M. in E.: Auf Ihre Anfrage: „Woraus bestehen die jetzt eingeführten **transportablen Kesselöfen**? Dienen dieselben zum Kochen oder Dämpfen von Viehfutter und welche Erfahrungen hat man mit denselben gemacht?" erhielten wir von sachkundiger Seite nachstehende Auskunft. Die ganz aus Eisen hergestellten Apparate, welche von Ph. Mayfarth u. Co. in Frankfurt a. M. angefertigt und von deren Filiale in Dirschau vertrieben werden, bestehen aus einem äußeren Eisenmantel und einem eisernen Innenkessel; im Untertheile des Kesselofens ist die Feuerung mit Rost, darunter der Aschkasten angebracht. In dem äußeren Mantel hängt der Innenkessel dergestalt, daß zwischen ersterem und letzterem ein freier Raum von ca. 4 Centim. Breite um die ganze äußere Fläche des Innenkessels bleibt; in diesem Zwischenraum verbreiten sich die Feuerungsgase, die den Inhalt des Kessels in ca. 15 Minuten zum Kochen bringen. Zur Feuerung ist jedes beliebige Brennmaterial zu benutzen. Die Mayfarth'schen Spar-Kesselöfen, welche innen roh oder emaillirt geliefert werden, sind überall bequem aufzustellen, sowohl im Freien, als auch in bedeckten Räumen; es ist ein Rauchrohr anbringbar, welches für guten Zug und Abführung des Rauches sorgt. Man kann einen Kesselofen ohne weiteres complett, wie er ist, wegnehmen und nach einer anderen beliebigen Stelle versetzen. Ob roh oder emaillirt zweckmäßiger ist, hängt davon ab, wozu der Kessel verwendet werden soll. Zum Viehfutterkochen genügt ein Kessel innen roh, denn er ist bedeutend billiger und leistet denselben Dienst, wie ein emaillirter, welch letzterer zu hauswirthschaftlichen Zwecken, z. B. zum Wäschekochen zu empfehlen ist. Der Mayfarth'sche Kesselofen hat sich überall da, wo er eingeführt wurde, in jeder Weise bewährt, und es kann das Futter gekocht oder gedämpft werden. Kurz und gut, diese Kesselöfen sind praktisch, billig und können nur empfohlen werden.

-y- in Thorn: Wir müssen unsere Entschließung darüber noch einige Wochen vertagen.

⊙ in Lauenburg: Wir bitten, um unliebsame Verzögerungen zu vermeiden, an die Redaction zu adressiren.

Standesamt vom 24. Juni.

Geburten: Kaufmann Heinrich Länger, S. — Gepäckträger Friedrich Krohm, S. — Arbeiter Oskar Schenkewitz, S. — Stellmachergeselle Karl Funk, T. — Arbeiter Albert Rick, T. — Arbeiter Johann Liedtke, S. — Telegraphen-Arbeiter Friedrich Jankowski, S. — Schmiedegeselle Karl Krause, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Heirathen: Schlossergef. Wilhelm Heinr. Grzenkowski und Anna Maria Patschul.

Todesfälle: Ww. Johanna Pauline Jahnke, geb. Schneegotzki, 52 J. — T. d. Schlossergef. Ed. Wolter, 5 M. — S. d. Schornsteinfegers Friedrich Hammer, 6 J. — Frau Auguste Nötzel, geb. Ruhnau, 40 J. — Klempner Friedr. Preßmann, 26 J. — T. d. Zimmergesellen Albert Jeschke, 5 J. — T. d. Zimmergef. Karl Papke, 10 W. — S. d. Bernsteindrechslers Ernst Ohlander, 8 W. — Schlossermeister Ludwig Strate, 51 J. — T. d. Schmiedegef. Karl Frohnert, 3 M. — Unehelich: 3 S., 1 S. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 24. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 259 1/8, Franzosen 252 7/8, Lombarden 97 7/8, Ungar. 4% Goldrente 91,50, Russen von 1880 —. Tendenz: ruhig.

Paris, 24. Juni. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 96,05, 3% Rente 95,22 1/2, 4% ungar. Goldrente 92,97 1/2, Franzosen 636,25, Lombarden 246,25, Türken 18,67, Aegypter 487,81. Tendenz: fast geschäftslos. — Rohzucker loco 88° 34,75, weißer Zucker per Juni 35,37 1/2, per Juli 35,37 1/2, per Juli-August 35,37 1/2, per Oktober-Jan. 34,37 1/2. — Tendenz: fest.

London, 24. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 95, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 99, Türken 18 1/2, ungar. 4% Goldrente 91 3/4, Aegypter 96 3/8. Platz-Discont 1 1/2 %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15,00, Rübenrohzucker 13 1/4. Tendenz: fest.

Petersburg, 24. Juni. Feiertag.

London, 23. Juni. **Wollauction.** Wolle stetig, lebhafte Betheiligung.

Petersburg, 23. Juni. **Bankausweis.** Kassenbestand 155 393 000, Discontirte Wechsel 17 308 000, Vorschuß auf Waaren 6000, do. auf öffentl. Fonds 6 872 000, do. auf Actien und Obligationen 10 955 000, Contocorr. des Finanzministeriums 74 385 000, sonstige Contocorrenten 58 724 000, verzinsliche Depots 23 102 000.

Newyork, 23. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable-Transfers 4,89, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21 1/4, Wechsel auf Berlin (6 Tage) 95 3/8, 4% fundirte Anleihe 118, Canadian-Pacific-Actien 79, Central-Pacific-Act. 30, Chicago- u. North-Western-Actien 104 1/2, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 63 5/8, Illinois-Central-Actien 93, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 109, Louisville u. Nashville-Actien 73 1/2, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 19 1/4, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 96 1/2, Newy. Central- u. Hudson-River-Actien 100, Northern-Pacific-Preferred-Actien 67, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 52 1/2, Philadelphia- und Reading-Actien 29 7/8, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 32, Union-Pacific-Actien 44, Wabash, St. Louis-Pacific-Prefered-Actien 22 1/4, Silber-Bullion 101 1/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 24. Juni. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 12,95/13,05 M Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 24. Juni. Mittags. Stimmung: stetig. Juni 13,22 1/2 M Käufer, Juli 13,25 M do., August 13,32 1/2 M do., Septbr. 13,05 M do., Oktbr. 12,35 M do., Novbr.-Dezbr. 12,20 M do.

Nachmittags. Stimmung: stetig. Juni 13,27 1/2 M, Käufer, Juli 13,30 M do., August 13,37 1/2 M do., Sept. 13,07 1/2 M do., Okt. 12,37 1/2 M do., Novbr.-Dez. 12,22 1/2 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 23. Juni. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter russ. 115 ℔ 176 M bez., bunter russ. 124 ℔ 177 M bez., gelber russ. 110 ℔ verdorben 129, 124 ℔ u. 125 ℔ 170,50 M bez., rother russ. 125 ℔ bez. 162, 127 ℔ u. 128 ℔ 170 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländisch 120 ℔ 207 M per 120 ℔, russ. 118 ℔ 156,50 M per 120 ℔. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 152, 154, russ. 106, 107, fein 112, 114, 115, schwarz 102,50, 103, 103,50 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 150 M bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilogr. russ. 137,50 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 217 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. 198 M bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 71 3/4 M Gd., nicht contingentirt 51 M Br., per Juni nicht contingentirt 50 M Gd., per Juli nicht contingentirt 50 M Gd., per August nicht contingentirt 50 1/2 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Wollmärkte.

Hildesheim, 24. Juni. Zum **Wollmarkt** waren angefahren 2700 Ctr., gegen 3300 Ctr. im Vorjahr; feine erzielten 136—145 Mk., mittel 125—135 Mk., ordinäre 115—124 Mk. Die Wäsche war ausgezeichnet. (Tel.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 24. Juni. Wind: NO.

Angekommen: Jason (SD.), Campbell, Glasgow via Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 23. Juni.*) Wasserstand: 1,68 Meter.
Wind: S. Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Glienke, Bestmann, 5387 Kgr. diverse Gegenstände, 21 744 Kgr. Soda, 11 847 Kgr. Kalk. — Gollnick, Bestmann, 68286 Kgr. diverse Gegenstände, 5622 Kgr. Oele, 3106 Kgr. Zinn. — Szmarsewski, Töplitz, 1048 Kgr. diverse Gegenstände, 7093 Kgr. Thonerde, 10 174 Kgr. Harz, 9401 Kgr. Kalk. — Kornasewski, Bestmann, 22 697 Kgr. div. Gegenstände.

Von Danzig nach Thorn: Jelaskowski, Asch, 62 892 Kgr. Soda. — Kabel, 1 Passagierdampfer.

Stromab:

Kreß, Peretz, Wloclawek, Danzig, 96 500 Kgr. Weizen.

Beyer, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 33 150 Kgr. Weizen, 56 100 Kgr. Roggen.

Bursche, Bernstein, Warschau, Thorn, 126 136 K. Kleie.

Golisch, Kleist, Nieszawa, Dirschau, 56 200 K. Brennholz.

Burnicki, Kleist, Nieszawa, Kurzebrack, 20 000 Kgr. Feldsteine.

Strehlau, Bukowicki, Nieszawa, Kurzebrack, 135 000 Kgr. Feldsteine.

Schelner, Engelhardt, Wloclawek, Thorn, 40 000 Kgr. Feldsteine.

Crosewski, Kleist, Nieszawa, Graudenz, 60 000 Kgr. Feldsteine.

Siweck, 4 Traften, Goldglas, Lubaster, Thorn, 1595 Rundkiefern, 2960 Sleeper.

*) Verspätet aufgeliefert worden. D. Red.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Ingenieur Olschewsky n. Gem. a. Berlin. Premier-Lieutenant v. Heydebeck n. Gem. a. Gnesen. Himburg a. Chottschow, Rittergutsbesitzer. Domnick a. Kuntzendorf, Gutsbesitzer. Himmel a. Berlin, Bautechniker. Schramm a. Magdeburg, Ingenieur. Döring a. Hamburg, Capitän z. S. Sommer a. Königsberg, Rentier. Gleich a. Althof, Gutsbesitzer. Stawitzki, Gronau, Haarhaus, Schmidt, Schwalbach a. Berlin, Ehrhardt a. Hamburg, Michael a. Zelle, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung meiner Schwester Anna mit dem Kaufmann Hrn. Paul Abramowski beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Danzig, im Juni 1891.
Fritz Janssen.

Anna Janssen,
Paul Abramowski,
Verlobte. (2168

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Vorstadt Schidlitz, Blatt 171, auf den Namen des Hofbesitzers **Franz Otto Heyer** aus Königl. Neudorf, Kreis Stuhm, (jetzt Thierarzt zu Marienburg) eingetragene, zu Schidlitz 232 belegene Grundstück

am 16. Septbr. 1891,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 43, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 28,80 Ar und 7,77 M Reinertrag zur Grundsteuer, 1119 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. Septbr. 1891,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (2114

Danzig, den 17. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Schuhmacherfrau **Julianne Wilhelmine Schrader**, geb. **Knoch** von hier, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 13. Juli 1891,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Königl. Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer 43, anberaumt.

Danzig, den 19. Juni 1891.
Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI.
Menz,
Gerichtsactuar. (2140

Bekanntmachung.

In das vom unterzeichneten Gericht geführte Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 18. Juni 1891 folgendes unter Nr. 19 am 19. Juni 1891 eingetragen worden:

Der Architect **Wilhelm Werner** in Zoppot hat für seine Ehe mit **Hulda**, geb. **Michelsohn**, durch gerichtlichen Vertrag d. Königsberg, den 3. Juni 1889, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß das in die Ehe eingebrachte und zukünftige Vermögen der Ehefrau die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben soll. (2139

Zoppot, den 19. Juni 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 18. Juni 1891 ist am 19. Juni 1891 die in Freystadt bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Friedrich Winkler** ebendaselbst unter der Firma

F. Winkler

in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 311) eingetragen.

Rosenberg i. Westpr., den 19. Juni 1891. (2138
Königliches Amtsgericht I.

Auction

Hopfengasse Nr. 80
(im Speicher „Hungriger Wolf").
Freitag, den 26. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich am angegebenen Orte im Auftrage des Herrn Concursverwalters Hasse die zur Wilh. Schwarm'schen Concursmasse gehörigen Comtoirutensilien als:
1 eis. Geldspind, Pulte, Stühle, 1 Copirpresse ꝛc.
ferner:
ca. 15 Mille Cigarren, diverse Reste von Saat- und Futtervorräthen, 1600 Getreide-Säcke, 1 Getreidefuchtel, 2 Decimalwaagen, verschiedene Speicher-Utensilien und viele andere Gegenstände,
sowie
ca. 4 Fuhren Kürzlinge
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern. (1964

Janisch,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Breitgasse 133[I].

Bin von Polen zurückgekehrt u. habe wieder meine Wohnung Zoppot, See- u. Wilhelmstraßen-Ecke Nr. 45 bezogen. (1754

Helene Krumreich,
Masseuse.

Malschule für Damen.

Am 15. Juli beabsichtige ich in Zoppot (Villa Rabe) einen landschaftlichen Mal- u. Zeichencirkel zu arrangiren. Gefällige mündliche Meldungen erbitte ich zwischen 12 und 1 Uhr Mittags.

Otto Rabe,
Kunstmaler aus München.

Gerechtigkeit

hat das Reichsgericht walten lassen, als es jüngst entschied, daß die Betheiligung bei der **1. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat eine Ziehung, nächste am 1. Juli d. J. Haupttreffer M. 150 000, 120 000 ꝛc. Jahresbeitrag M. 42, ¼jährlich M. 10,50, monatlich M. 3,50. Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.** (1642

Berliner Schneider-Akademie

Berlin, von Rudolf Maurer, SW., Krausenstraße 47.
Preisgekrönt auf der Berliner Gewerbeausstellung 1879. Als Preisrichter gewählt zur Gewerbeausstellung Halle a. S. 1881.
Ehren-Mitglied der Münchener Schneider-Innung.
Anerkennung des Kriegsministeriums.

Mit dem **1. und 15. eines jeden Monats** beginnt ein neuer Cursus. Die Lehrbücher zum Selbstunterricht sind in der 6. Auflage 1890 mit 47 abgepaßten Modellen neu erschienen. Dieses Lehrbuch ist für das Gewerbe-Museum in Stuttgart für die öffentliche Sammlung angekauft worden. **70 Zuschneider** wurden in diesem Jahre placirt, darunter ein Gehalt von **4000** und zwei von **5000 Mark.**
Prospecte gratis und franco. (1991

Abonnements-Einladung
auf die

Marienburger Zeitung
und Kreisblatt.

Erscheint wöchentlich vier Mal mit den Gratis-Beilagen „Feuilleton-Beilage", „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Handelsbeilage", bringt in erschöpfender Weise bei schnellster Berichterstattung die wichtigsten politischen, lokalen und provinziellen Nachrichten und ist, weil das verbreitetste und gelesenste, das zweckmäßigste u. billigste Insertionsorgan im Kreise.

Abonnements pro Quartal 1,25 M, mit Botenlohn 1,40 M, für Auswärtige 1,55 M nehmen alle Postanstalten entgegen.

Expedition der „Marienburger Zeitung".

Passagier-Dampfschiff-Verkauf.

Ein im besten Zustande befindlicher
flachgehender eiserner Schraubendampfer,
ca. 18 Meter lang, ca. 59 Kbm. netto Raumgehalt, geaicht auf 96 Personen, ist sofort zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt (2084
Der Vorstand der Sylter Dampfschifffahrt-Gesellschaft a. Sylt.

Direct von den Quellen.

Natürliche Mineralwässer

sämmtlich in diesjähriger Füllung,
sämmtliche Badesalze, Quellsalzseifen und Pastillen, Bademoore und Badekräuter
empfiehlt billigst

Albert Neumann.

Bei größeren Quantitäten Extra-Rabatt.
Versand am Platze frei ins Haus, nach auswärts unter billigster Berechnung der Verpackung.
Brunnenschriften gratis (1970

Zu meinem Cursus für Damenschneiderei nach Director Kuhns Maaß- und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden.

Emma Marquardt,
Holzgasse 21[II]. (2057

Kindern im Sommer nur Milch zu reichen, ist sehr bedenklich. Bei Zusatz von **Timpes Kindernahrung***) bekommt Milch gut und nährt doppelt! 20jähr. Erfolge.
*) Packete à 80 u. 150 ₰ bei R. Scheller u. Löwen-Apoth.

Hochfeiner
Medicinal-Tokayer
aus d. vom Kgl. Ung. Ackerbau-Ministerium empfohlenen Wein-Agentur zu Erlau (Ungarn) ist zu haben bei Herrn **C. Bodenburg**, Delicatessenhandlung in Danzig, Brodbänkengasse 42.

G. Böttcher,
Portechaisengasse 1
empfiehlt
Elegante Damen-Corsets
zu sehr billigen, festen Preisen. 794

Tigerfinken, reizende Sänger, Chinesersinken, afrikanische Prachtfinken, Webervögel, je 1 Paar 3 M, 4 Paar 10 M, Zebrafinken, erprobte Zuchtpaare, Paar 4½ M, Zwergpapageien, Paar 6 M; Goldstirnige Papageien, sprechen lernend, St. 4 M, Cardinäle mit feuerrothem Kopf, ff. Sänger, St. 6 M, sprechende zahme Papageien, St. 25 u. 30 M. Graue Papageien, anfangend zu sprechen, St. 18 M, sprechende u. singende Amazonen-Papageien, St. 25, 30, 36 M Nachnahme. Lebend. Ank. garantirt. **Gust. Schlegel**, Hamburg, Neuer Steinweg 15. (2136

Mais-, Wicken-, Bohnen- u. Gemenge-Schrot,
sow. kurz geschnittenes Häcksel, Kleie u. Griesmehl offerirt billigst
Hermann Teßmer,
Danzig. (2173

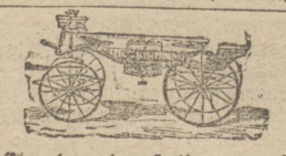
100 Pfd. Werder-Butter habe wöchentlich in ¼ ℔ und Kübeln abzugeben.
Adressen unter 2126 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen
für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen
A. Encke,
Burgstraße Nr. 8/9 (6268

Weisse Kachelöfen
a 60 Mk. empfehlen
Fielitz & Meckel,
in Bromberg.

Das
Brennholz-Versandgeschäft
von
A. Ferrari
in Podgorz bei Thorn offerirt noch einige Hundert Klafter Kiefernklobenholz 1. Cl., trocken, in Kahnladungen fr. Ufer Danzig.



Ein eleganter Halbwagen, fast neu, steht zum Verkauf Dienergasse Nr. 3 im Stall. (2172
Näheres Langenmarkt Nr. 14.
J. H. L. Brandt.

Ein Grundstück
von ca. 3½ Hufen culm., an der Chaussee und Bahn, Kreis Danzig, bester Höheboden, mit guten Gebäuden und Inventar für ca. 75 000 M bei ca. 20 000 M Anzahlung verkäuflich. (2164
Th. Mierau,
Danzig, Mattenbuden 22[I].

Ein Haus mit Garten in gutem Stadtrevier Danzigs suche zu kaufen. Off. unter 2175 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

In Zoppot habe eine rentable Villa, in angenehmer Lage, nebst Garten worin sich viele Obstbäume befinden, wegen Fortzug für 6500 Thlr., Anzahlung nach Uebereinkommen, zu verkaufen. Käufer belieben ihre Adressen unter 2135 in der Expedition dieser Zeit. einzureichen.

Ein im Centrum der Stadt Dirschau gelegener großer Platz wird zur Aufstellung von
Schaubuden, Carroussels ꝛc.
verpachtet.
Zu erfragen in den Exped. der Dirschauer und Neuen Dirschauer Zeitung. (1919

Tauben,
darunter Türken, Danziger Hochflieger und Brieftauben, sind Paradiesgasse 18[III] zu verkaufen.

2 junge Zugochsen
stehen zum Verkauf in Pulvermühle bei Schwintsch-Hinterfeld, Bahnhof Praust. (2119

Tadellose Ausführung bei jedem Stück garantirt!
Nur eigene Anfertigung.

Wäsche-Gegenstände

in jeder Art,
für Damen, Herren und Kinder,
liefere ich aus bewährt haltbaren Stoffen und aufs sauberste gearbeitet.
Specialität:
Baby-Ausstattungen



Oberhemden
vorzüglich sitzend,
aus besten elsasser Hemdentuchen mit modernsten leinenen Einsätzen.
Kragen, Manschetten,
Chemisetts, Serviteurs, Cravatten, Cachenez, Doppelknöpfe, Tricotagen, Strumpfwaaren, Handschuhe.

Paul Rudolphy, Danzig,

Langenmarkt Nr. 2.
Abtheilung für Wäsche, Leinen- und Baumwollenwaaren.

Fertig genähte
Bett-Einschüttungen,
aus nur federdichten Bettstoffen, für Deckbetten, Kissen und Unterbetten.
Fertig genähte
Deckbettbezüge, Kissenbezüge
und
Bett-Laken
ohne Berechnung des Arbeitslohns.

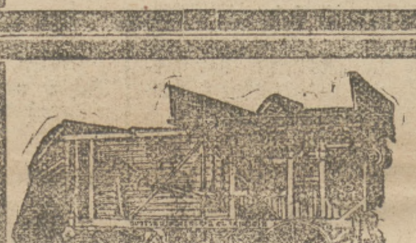
Größte Auswahl
in
englischen Tüllgardinen,
Lambrequins, Rouleauxkanten,
Antimarcassars,
Tüll-Schoner, Rouleaux-Shirtings und Leinen,
Portierenstoffen und Möbel-Cretonnes
Möbelschnüre und Gardinenhalter.

Vorzügliche Qualitäten in Rein-Leinen u. Halb-Leinen,
Hemdentuchen, Piqués, Parchenden, Flanellen.
Außergewöhnlich preiswerth: Karrirte leinene Züchen, der Mtr. 45 Pf.

Versilberte Waaren

in besonders grosser Auswahl und zu billigsten Preisen
empfiehlt (1488

Bernhard Liedtke,
Langgasse No. 21.
Messer, Gabeln, Löffel von Christofle zu Fabrikpreisen.



Glogowski & Sohn,

Inowrazlaw,
offeriren vom Lager zu billigsten Preisen und günstigsten Konditionen:
Lokomobilen und Excenter-Dampf-Dreschmaschinen
von Ruston, Proctor & Cie., Lincoln.

Vorzüge der Excenter-Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen: **Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr.** Größte Ersparnisse an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit. Einfache Konstruktion. Leichtigkeit des Ganges, geringer Kraftverbrauch.

Eine große Anzahl von Zeugnissen steht auf Wunsch zur Verfügung.

Herr E. Behrich, Zandersdorf, schreibt am 4. Februar 1891.
Auf Ihre Anfrage, betreffend die im September v. J. von Ihnen bezogene Excenter-Dampfdreschmaschine von Ruston Proctor u. Co., erlaube ich mir Ihnen zu erwidern, daß ich mit diesem Dreschkasten sehr zufrieden bin. Der Gang der Maschine ist äußerst ruhig, und durch den Fortfall der Kurbelwellen das Oelen sehr erleichtert. Das Korn wird rein ausgedroschen und in marktgängiger Waare in den Sack geliefert.

Herr Gutsbesitzer Jacobson aus Tragheim b. Marienburg, den 21. Januar 1891:
Ew. Wohlgeboren bescheinige hiermit gerne, daß ich mit der von Ihnen gekauften Excenter-Dampfdreschmaschine von Ruston Proctor u. Co. nach jeder Richtung hin zufrieden gestellt bin und daß ich dieselbe der vorzüglichen Konstruktion wegen allen anderen Maschinen vorziehe.

1547) **Preislisten und Prospekte gratis und franko.**

„Die Sport-Welt" in **Berlin NW.**, Schadowstr., ist die einzige täglich erscheinende Zeitung für **Sport- und gesellschaftliche Interessen.** Unter der Chefredaction des Grafen Wrangel ist ein grosser Stab vorzüglicher Mitarbeiter und Correspondenten thätig. Der Inhalt ist von der grössten Mannigfaltigkeit und für jeden Sportsman, Pferdeliebhaber, Züchter, Equipagenbesitzer etc. interessant. Das Feuilleton, die Berichte aus der Gesellschaft, über Theater u. Kunst, im Winter: Novellen, Noveletten von den besten Autoren, Modeberichte etc. werden von den Damen sehr gern gelesen. Abonnement monatlich M 2. Auflage **20 000.** Bestes Annoncenblatt. Probenummer gratis. Einzelverkauf in den Zeitungs-Kiosken, Bahnhöfen etc. (1553

Aerztlicherseits wird auf die sanitäre Bedeutung der Johann Hoff'schen Malzpräparate hingewiesen.

„Neu-Sandec, 11. März.

Angeregt durch die täglich sich mehrenden Anerkennungsschreiben bezüglich der vorzüglichen Wirkung der Johann Hoff'schen Malzpräparate, habe auch ich mich entschlossen, den Werth derselben zu erproben, und bin schon nach kurzen Versuchen zu dem allergünstigsten Resultate gelangt. Weit über meine Erwartung hat sich bei mehreren meiner Obhut vertrauten Reconvalescenten nach überstandener schwerer Lungenentzündung nicht nur deren allgemeiner Ernährungszustand erstaunlich gehoben, sondern ich konnte auch bei denselben schon nach kurzem Gebrauche der Johann Hoff'schen Nahrungsmittel die vollständige Herstellung ad integrum constatiren. Bei frischen sowohl, als auch bei veralteten catarrhalischen Zuständen der Athmungsorgane haben mir die Johann Hoff'schen Malz-Präparate bestmögliche Dienste geleistet. Demgemäß stehe ich nicht an, zu erklären, daß die Johann Hoff'schen Malz-Präparate bei Bekämpfung heftiger catarrhalischer oder entzündlicher Affectionen der Respirationsorgane die besten Mittel sind, die in ihrer Wirkung jene der verordneten Medikamente wesentlich unterstützen, und welche überdies ihres hohen Nährwerthes wegen, wie auch in Folge ihres überaus günstigen Einflusses auf die Verdauungsorgane bei drohendem Kräfteverfall und allgemeinen Schwächezuständen sich als das wirksamste Stärkungsmittel erweisen.
Dr. Mohr, Gerichts- und Spitalarzt."

Johann Hoff, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Verkaufsstelle in Danzig bei Albert Neumann, Langenmarkt 3, Hermann Lietzau, Holzmarkt 1. (9378

Wegen hohen Alters will ich mein **Grundstück**, ca. 16 Hektar, von gleich **verkaufen.**
Kiep, Groß Zünder.

Heirathsgesuch.
Ein junger Kaufmann, Anfangs 30er Jahre, ev., Wittwer, Inhaber eines alten gut gehenden Geschäfts, wünscht sich wieder z. verheirathen. Mädchen oder Wittwen in angemessenem Alter mit disponiblem Vermögen von 4—6000 M, welche auf dieses ernst gemeinte Gesuch reflektiren, wollen ihre Adressen möglichst mit Photographie unter 2148 in der Expd. d. Z. einreich. Strenge Discretion. Anonym nicht berücksichtigt. (2148

Sehr reiche Dame (Waise), 21 J. m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, w. sof. zu heirathen. **Verm. nicht beansprucht.** Nicht anonyme Off. erb. „Redlich" Post 97 Berlin.

Waise m. 2 600 000 M wünscht zu heirath. Off. nicht anonym unter G. A. Berlin Post 12.

Heirath. Fräul., 19 J., unabhängig, m. 150 000 M sp. n. 80 000, wünscht Heirath. M. S. lag. **Martinikenfelde** b. Berl.

2000 M w. geg. Unterpfand auf 1 Jahr gesucht.
Off. m. Ang. d. Zinsforder. u. Nr. 2143 in d. Exped. d. Z. erb.

Für unser Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft suchen wir zum baldigen Antritt einen gut empfohlenen, mit der Brauche gut vertrauten
Expedienten.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn. (1986

Umsonst erh. jed. Stellensuchende sofort gute dauernde Stelle. Verlang Sie d. Liste d. Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Per sofort oder 1. Juli wird ein tüchtiger solider
Conditor-Gehilfe
gesucht. (2132
Th. Rudnicki,
Conditor in Schrimm.

Lehrerin,
ev., geprüft, musikalisch, wird f. die Privattöchterschule in Neuenburg Westpr. gesucht. Gehalt 750 M. Meldungen an die Vorsteherin **Johanna Kunz.**

Zum Antritt am 1. September cr. wird ein durchaus zuverl.
Waagemeister
mit guter Handschrift für eine Zuckerfabrik Westpr. gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten mit Zeugnißabschriften unter Nr. 1983 in der Expedition d. Ztg. erb.

Gesucht wird für ein Special-Bau-Geschäft
ein Vertreter,
der technisch gebildet und bei Behörden und Industriellen gut eingeführt ist.
Off. mit Refer. u. 2082 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Erfahr. Landwirthinnen, eine perf. Restaurationsköchin für Zoppot, herrschaftliche Stubenmädch., zuverlässige Kinderfrauen, bessere Kindermädchen u. einige Hausmädchen empfiehlt **J. Dau,** Heil. Geistgasse 99. (2146

Nette j. Mädchen f. Büffet- und Gartenbedien. empf. **J. Dau,** Heil. Geistgasse 99.

Für Trier werden
2 tüchtige Verkäuferinnen
für Kurz-, Weiß- u. Wollwaaren per sofort gesucht, die schon in solchen Geschäften thätig gewesen. Off. Oliva bei **S. Lewandowski,** Kölnerstraße 19. (2162

Eine sehr gute Landamme empf. **M. Wodzack,** Breitg. 41, p.

Ein Commis, der in der Destillation prakt. erfahr. ist, wird zu engagiren gesucht.
Offerten mit genauer Angabe früherer Thätigkeit unter 2171 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Bei einer alten Dame zur Pflege (auch Nachts) u. Gesellschaft wird ein gebild. Mädchen gesucht.
Adressen unter Nr. 2170 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine Krankenwärterin
bittet um Stellung. Adr. u. 2125 in der Exp. d. Zeitung erbeten.

Eine alleinsteh. Frau, 39 J. alt, mit langj. Zeugn., w. d. häusl. Arb. mit übern., wünscht 1 od. 2 Herren d. Wirthsch. z. führen.
Adressen unter Nr. 2124 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Heilige Geistgasse 100 ist eine für sich abgeschlossene, fein möbl. Wohnung, bisher 8 Jahre v. e. höheren Beamten bewohnt, per 1. Juli zu vermiethen.

Ein groß. Ladenlokal
in der Hundegasse, auch zum feinen Restaurant geeignet, ist Umstände halber zum 1. Juli zu vermiethen. Adressen erbeten X 100 in der Exped. d. Zeitung.

Zoppot, Seestraße 5, ist eine Wohnung, besteh. aus 3 möbl. Zimmern, Küche und Gartenlaube, zu vermiethen. (2155

Hundegasse 92 sind die anständig möblirten Saalzimmer vom 1. Juli zu vermiethen. (2149

Langgasse 49 ist das in der Hange-Etage gelegene
Geschäftslocal
nebst Wohnung sofort zu vermiethen. (818
Näheres Hundegasse 128[I].

Langfuhr,
Mirchauer-Promenadenweg 19C ist eine Parterrewohnung mit Veranda, 3 Zimmer u. allem Zub., sow. auch e. kl. Wohnung zu verm. Näheres daselbst 1. Etage.

Langgarten 82[II] ist e. anst. möbl. V.-Zimm. m. a. o. Brschg. z. verm.

Luftcurort Carthaus.
Lieberts Hotel u. Familienlogirhaus
mit gr. Saal, Garten, empfiehlt sich den geehrten Touristen.
Billige Familienwohnungen werden nachgewiesen. (115

Loge Eugenia.
Freitag, den 26. d. Mts.:
Schwesternfest.

Bürger-Schützen-Haus.
Donnerstag
ff. Waffeln.

Sängerheim.
Garten-Restaurant,
Petershagen rechts, außerhalb des Thores, am jüdischen Kirchhof.
Donnerstag, 25. Juni cr.,
Zweites großes
Concert
im brillant illuminirten Garten. Entree 10 Pfg.
Anfang 6 Uhr.

Tivoli.
Raimund Hanke's
Leipziger Sänger.
Max Waldon
Hugo Schulz.
Paul Charton.
Hans Marbach.
Franz Löwel.
Albert Zimmermann.
Emil Krause.
Raimund Hanke.
Anfang 8 Uhr.

Seebad Brösen.
Donnerstag, den 25. Juni 1891:
Großes Park-Concert,
unter persönlicher Leitung des Concertmeisters Herrn Herrmann.
Entree 15 ₰. Anfang 5 Uhr.
J. Bohlinger.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.